

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Wäagner-Boulevard Nr. 34.

Ungarische Verkehrspolitik.

Mit regem Interesse blättern wir im umfangreichen Berichte des Handelsministers Baroß, welchen derselbe über seine im Jahre 1888, noch in seiner Eigenschaft als Kommunikationsminister, entfaltete Thätigkeit dem Reichstage vorgelegt hat. Wir gewinnen aus dem reichen Ziffermateriale des mit überraschender Schnelligkeit gegebenen Berichtes den erfreulichen Eindruck, daß die wirtschaftlichen Zustände unseres Landes, trotz der Mißgunst der internationalen Handelsbeziehungen und trotz der überaus großen Konkurrenz, welche die Rentabilität der wichtigsten Produktionszweige unseres Landes schmälern, sich in aufsteigender Linie entwickeln. Erst wenn man zu dem durch den vorliegenden Bericht entrollten, in mancher Hinsicht imponirenden Bilde als dunkeln Hintergrund jene Lage hinzudenkt, in welcher sich Ungarn wirtschaftlich befand, falls es über den hochentwickelten Organismus seines heutigen Verkehrssystems nicht verfügen würde: erst dann ist man in der Lage, den vollen Werth jenes gewaltigen volkswirtschaftlichen Faktors zu würdigen, welcher uns in unserem Staatsbahnnetz zur Verfügung steht. Mit Recht ist jeder gebildete Sohn dieses Landes, dem ein Urtheil über unsere öffentlichen Verhältnisse zusteht, stolz auf das ungarische Staatsbahnnetz, welches zu Beginn des Jahres 1888 eine Länge von 4212.3 Kilometer hatte und im Laufe dieses Jahres noch um weitere 81.4 Kilometer zunahm. Mit Einrechnung der im Betriebe der Staatsbahnen befindlichen Bizinalbahnen betrug das unter der Staatsbahndirektion stehende Eisenbahnnetz mit Ende des Jahres 1888 nicht weniger als 5186 Kilometer. Es ist dies an und für sich ein kolossaler Besitz, dessen Erwerbung eine Nominalsumme von rund 480 Millionen Gulden erfordert hat. Als eine glänzende Rechtfertigung des Staatsbahnsystems ist es anzusehen, daß dieses Kapital, welches in die ungarischen Staatsbahnen investirt wurde, größtentheils unter sehr ungünstigen Bedingungen beschafft wurde, so daß der Emissionsverlust rund 80 Millionen Gulden ausmacht, immerhin eine von Jahr zu Jahr steigende Rente abwirft und im Jahre 1888 bereits die Rentabilitätsziffer von 3.83 Prozent erreicht hat. Sieht man von dem großen Emissionsverluste ab und nimmt man bloß die in die

Staatsbahnen wirklich investirten Baarsummen als Basis der Berechnung, so ergibt sich eine Rentabilität von 4.59 Prozent, während auf gleicher Grundlage die Bizinalbahnen 3.12 Prozent, die übrigen Privatbahnen des Landes 4.59 Prozent abwerfen. Es ist hieraus ersichtlich, daß der wichtigste Einwand der Gegner des Staatsbahnsystems, nämlich der Hinweis auf die relativ ungünstigen Rentabilitätsverhältnisse, durch die Erfahrung vollkommen entkräftet wurde.

Zieht man aber, wie es bei richtiger Beurtheilung der volkswirtschaftlichen Bedeutung dieser großartigen ökonomischen Schöpfung geschehen muß, auch die volkswirtschaftlichen Wirkungen der Staatsbahnen in Betracht, so wird man zugestehen müssen, daß Ungarn höchst wahrscheinlich einem traurigen wirtschaftlichen Marasmus verfallen wäre, hätte es gerade in den schwierigsten Zeiten an seinen Staatsbahnen nicht ein mächtiges Werkzeug wirtschaftlicher Selbsthilfe besessen. Dem Minister Baroß wird Niemand die Anerkennung versagen wollen, daß er die Umsicht und die Energie, welche zur erfolgreichen Ausnützung des mächtigen Verkehrsnetzes nöthig waren, in eminentem Maße besaß. Die Schöpfung dieses Verkehrsnetzes ist nur zum Theile ein Verdienst dieses Ministers. Den Ruhm, Ungarn zu einem großen Eisenbahnnetz verholfen, den ungarischen Staat in wirtschaftlicher Hinsicht zum Herrn im eigenen Hause gemacht zu haben, theilt unser gegenwärtiger Handelsminister mit jenen ungarischen Staatsmännern, welche theils an der Spitze des Kommunikationsressorts, theils als Finanzminister auf die Leitung der Verkehrsangelegenheiten einen Einfluß ausgeübt haben. Das Verdienst, die ungarischen Staatsbahnen durch geschickte, die wirtschaftlichen Konjunkturen fortwährend im Auge behaltende Exploitation zu einem so mächtigen wirtschaftlichen Faktor erhoben zu haben, als welcher sie heute von Freund und Feind anerkannt werden, gebührt jedoch hauptsächlich dem derzeitigen Chef unseres Handelsamtes. Der überwiegende Theil des uns vorliegenden starken Quartbandes ist dem Eisenbahnwesen gewidmet, wobei zugleich konstatiert werden muß, daß unter den, das Eisenbahnwesen betreffenden Mittheilungen jene Partien, welche den Waarenverkehr und die tarifpolitischen Verfügungen betreffen, die glänzendsten Punkte der modernen wirtschaftlichen

Geschichte Ungarns markiren. Es ist hier nicht der Ort, um auch nur die wichtigsten tarifpolitischen Verfügungen anzuführen, welche die Hebung des Verkehrs, die Erschließung neuer Absatzmärkte, die Belebung der Produktion, mit einem Worte die Emanzipation des Wirtschaftslebens von den Fesseln des langjährigen Siechthums zum Zwecke hatten. Es darf aber nicht verschwiegen werden, daß die Maßnahmen der ungarischen Regierung, beziehungsweise der Direktion der ungarischen Staatsbahnen den Stempel eines regen, niemals rastenden geschäftlichen Geistes an sich tragen. Es war beispielsweise eine anerkannterwerthe Leistung, den Verkehr Bosniens für die ungarischen Staatsbahnen zu gewinnen. Nicht minder lobenswerth sind die Bemühungen, durch welche es gelungen ist, den Verkehr Serbiens, der früher fast ausschließlich durch die Schifffahrt vermittelt wurde, auf die Linien unserer Staatsbahnen hinüberzulenken. Handelsminister Baroß widmete dem Verkehr mit den Balkanländern überhaupt große Aufmerksamkeit. Die Städte Semendria und Schabaz machte er durch Errichtung einer regelmässigen, im Dienste der ungarischen Staatsbahnen stehenden Schifffahrtsverbindung zu Sammelpunkten der serbischen Ausfuhrartikel. Die wirksame Unterstützung der Fiumaner Route erzielte er nicht allein durch Erstellung allgemeiner niedriger Tarifsätze und durch Gewährung von Refaktien für die wichtigeren Massenartikel, sondern auch dadurch, daß er bestrebt war, dahin zu wirken, daß die Gebiete an der Save und an der Donau und namentlich die okkupirten Provinzen ihren Bedarf an transatlantischen Artikeln über Fiume decken. Die im Jahre 1888 erfolgte Eröffnung der unmittelbaren Eisenbahnanstöße in der Richtung von Konstantinopel und Salonichi bildet ein denkwürdiges Datum in den Annalen unseres Eisenbahnverkehrs, wenn es auch in Folge der Haltung der serbischen Bahnen nicht sofort gelang, hinsichtlich des Waarenverkehrs billige direkte Tarifsätze nach jenen Endpunkten des Orientverkehrs zu Stande zu bringen. Zur Pflege der verkehrspolitischen Interessen errichtete der ungarische Kommunikationsminister kommerzielle Agenturen in Belgrad, Konstantinopel und in anderen wichtigen Städten der Balkanhalbinsel. Für die Zukunft sollen die rein kommerziellen Agenten

Auf der sibirischen Meerstraße.

Der Weg von Jekaterinenburg, der letzten Eisenbahnstation im europäischen Rußland, nach Tjumen, der ersten großen Stadt in Westsibirien, führt nach etwa vierundzwanzigstündiger Fahrt durch eine kleine Waldlichtung an einem zehn bis zwölf Fuß hohen Pfeiler aus beworfenen Backsteinen vorbei. Es ist der Grenzstein Sibiriens. Hier wird den Verbannten gestattet auszurufen und der Heimath ein letztes Lebewohl zuzurufen. Welch' herzerreißende Szenen haben sich bei diesem Steine abgespielt! Wie viele Lippen haben den kalten Stein geküßt, wie viele Arme haben sich krampfhaft um den Pfeiler geschlungen, hinter dem sich die Dede der Verbannung aufthut, die für so Viele den Abschied für immer vom Vaterlande bedeutet! Lasciate ogni speranza voi ch'entrate! (Laßt jede Hoffnung, Ihr die Ihr eintretet). Die Aufschrift der Dante'schen Hölle, das Motto des Kennan'schen Buches („Sibirien!“ von G. Kennan), das uns die Schrecknisse Sibiriens enthüllt, wäre auch die beste Inschrift jenes Grenzsteines, wo die Verbannten zum letzten Male in Europa rasten. Gar bald ertönt der Befehl des Unteroffiziers, welcher die Kolonne führt: „Bildet Reihen!“ Beim Kommando: „Vorwärts, marsch!“ machen Verbannte und Verbrecher eilig das Zeichen des Kreuzes, und unter dem Geklirr der Ketten setzt sich der Zug langsam in Bewegung über die Grenze Sibiriens.

Begleiten wir unter der Führung G. Kennan's einen solchen Zug auf seiner traurigen Wanderung. Von Tjumen aus setzen sich die großen Züge in Bewegung. Außerhalb der Mauern des Gefängnisses

versammeln sich die Verbannten, gewöhnlich etwa 250 Männer und 100 Frauen und Kinder, die Männer in der grauen Verbanntentracht, die Frauen und Kinder in grellen, bunten Stattenkleidern, und um dieselben ein Kordon von Soldaten. In einiger Entfernung stehen 15—20 einspännige Telegas, kleine vierrädrige Karren, von denen einige mit den grauen Säcken beladen sind, in denen die Verbannten ihr persönliches Eigenthum aufbewahren; auf anderen sitzen Männer, Frauen und Kinder, die wegen zu hohen Alters, Kränklichkeit oder Gebrechens nicht zu Fuß gehen konnten. Ein ununterbrochenes Gemurmel vieler Stimmen dringt an unser Ohr, und gelegentlich hören wir das Gewimmer eines kranken Kindes aus einem der Telegas, und das Klirren der Ketten, wenn die Leute, des Stehens müde, sich auf den Boden setzten. Szenen, wie die folgende, spielen sich ab. „Haben Sie die Güte, mein kleines Mädchen auf einen Wagen zu setzen,“ sagt eine blasse Frau, „es ist noch nicht 10 Jahre alt und hat einen lahmen Fuß; es kann unmöglich 30 Werst laufen.“ „Was hat es am Fuße?“ fragt der Offizier ungeduldig, indem er die dünnen, nackten Füße und Beine des Kindes mit seinen Blicken streift. „Ich weiß es nicht; der Fuß thut ihm weh,“ erwiderte die Mutter; „erbarmen Sie sich doch, um Himmelswillen.“ „Es geht nicht, es ist kein Platz,“ sagte der Offizier noch ungeduldiger; „es wird nicht so schlimm sein, und zudem sieht sie viel älter aus. Geh' Du nur,“ sagte er finster zu dem Kinde, „Du kannst dann viel besser Blumen pflücken.“ Mutter und Kind erwidern keine Silbe, und der Offizier ruft, um weiteren Bitten zu entgehen: „Bildet Reihen!“ Sofort tritt Stille ein, man hört nur das Klirren der Ketten; die Soldaten

schultern das Gewehr, die Verbannten bekreuzen und neigen sich in der Richtung der Gefängnis-Kapelle, und beim Befehl: „Vorwärts, marsch!“ setzt sich die ganze Kolonne in Bewegung. Drei oder vier Kosaken in dunkelgrüner Uniform führen den Zug an; Männer und Frauen folgen in dichten, ungeordneten Haufen, von Soldaten eskortirt; dann kommen die Telegas mit den Alten, Kranken und kleinen Kindern, hinter diesen ein halbes Duzend Kosaken und schließlich vier oder fünf Wagen mit dem Gepäck. Die Verbannten tragen alle die einförmig graue Kleidung, bieten aber von ethnologischem Gesichtspunkte aus eine außerordentlich mannigfaltige Typen, da sie allen Theilen des weiten Carenreiches entstammen. Da erblickt man verwilderte Bergbewohner aus Daghestan und Circassien, die wegen Blutrache zu Zwangsarbeit verurtheilt wurden, sonnverbrannte Tartaren von der unteren Wolga, Türken von der Halbinsel Krim, deren rother Fez von dem grauen Sträflingsanzuge grell absticht, verschmizt aussehende Juden aus Podolien, die Schmuggelns wegen verbannt worden, und endlich gewöhnliche Bauern aus allen Theilen des europäischen Rußland.

Gegen Mittag wird gerastet. Gewöhnlich kommen Mädchen und alte Frauen mit allerlei Vorräthen, Milch und Bier, um den Gefangenen davon zu verkaufen. Beim Anblick dieser Erfrischungen rufen die Prohjags (wieder eingefangenen Flüchtlinge), die an der Spitze des Zuges marschiren, mit erhobener Stimme: „Breebal! Breebal!“ (So nennt der Verbannte den Halt am Mittag.) Der Willkommensruf pflanzt sich in der Kolonne fort, bis er zu den Telegas der Patienten gelangt, und Alle

dieser Agenturen, welche die Erwerbung von Frachtgütern zum Zwecke haben, renommierten Expeditionsfirmen übertragen und von den übrigen volkswirtschaftlichen Agenden jener Vertretungen getrennt werden.

Ein merkwürdiger Zug der fast in jeder Hinsicht günstigen Verkehrsverhältnisse des Jahres 1888 war das Fortdauern der Stagnation im Personenverkehr. Die Anzahl der Reisenden ist nicht gestiegen, die Zahl der zurückgelegten Kilometer hat sogar abgenommen. Während die Einnahmen der Staatsbahnen aus dem Waarenverkehr um 4.366,000 Gulden zugenommen haben, sank der Ertrag des Personenverkehrs, der schon im Jahre 1887 niedrig genug war, noch um weitere 378,000 Gulden, so daß derselbe im Jahre 1888 bloß 6.811,000 Gulden ausmachte. Bekanntlich hat der Leiter unseres Kommunikationswesens auch diesem wenig befriedigenden Zweige unseres Verkehrs sein Augenmerk zugewendet und das laufende Jahr bezeichnet speziell für den Personenverkehr einen denkwürdigen Wendepunkt. Die diesbezüglichen bahnbrechenden Reformen haben die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf die Thätigkeit jenes Mannes gelenkt, dem die Ob Sorge für unsere Verkehrsinteressen anvertraut ist. Seit her hat sich Herr v. Baroß ein noch mehr erweitertes Gebiet der volkswirtschaftlichen Wirksamkeit eröffnet. Der Rückblick auf die Thätigkeit, welche er als ungarischer Kommunikationsminister entfaltete, hat auch für die nächste Zukunft eine gewisse Aktualität, da seine Leistungen in der alten Thätigkeitsphäre die Basis jener Hoffnungen bilden, welche sich an die zukünftige Wirksamkeit Baroß' knüpfen. Wir konstatieren mit Befriedigung die Thatsache, daß die Aspekte diesbezüglich günstig stehen. Mit dem Maßstabe gemessen, den wir seiner eigenen Thätigkeit entnehmen, darf Gabriel Baroß als ein Staatsmann angesehen werden, von dem das Land in dieser bedeutungsvollen Periode seiner Entwicklung höchst werthvolle Leistungen erwarten kann.

Budapest, 12. November.

In den heutigen Kommissionsitzungen des Magnatenhauses wurde der Gesetzentwurf über die Kosten des königlichen Hofstaates und der Beschluß des Abgeordnetenhauses in Betreff der Schlußrechnungen von der Finanzkommission, ferner der Gesetzentwurf über die Abänderung des auf die Grundbuchseinlage bezüglichen Gesetzes von der Rechtskommission unverändert angenommen.

Im Voranschlage der gemeinsamen Einnahmen der Monarchie bilden die Zollgefälls-Neuerungen denjenigen Titel, bei welchem am ehesten eine bedeutende Differenz zwischen dem Präliminare und den faktischen Ergebnissen eintreten kann. So blieb der Ertrag im Jahre 1887 um 9.887,455 fl., im Jahre 1888 um 2.153,843 fl. hinter dem Präliminare zurück. Neuer ist ein günstigeres Resultat zu erwarten; es wurde nämlich der folgende, auf die ersten acht Monate des laufenden Jahres bezügliche Ausweis veröffentlicht:

In den Monaten Januar bis einschließlich August

sind an Zöllen thatsächlich eingegangen: 16.604,391 fl. in Gold, 10.325,804 fl. in Silber und 134.021 fl. in Bankvaluta, gegen 11.836,019 fl. in Gold, 15.213,284 fl. in Silber und 133.698 fl. in Bankvaluta in den gleichen Monaten des Jahres 1888. Von den diesjährigen Einnahmen entfielen auf Oesterreich 14.102,354 fl. in Gold, 9.227,242 fl. in Silber und 120,190 fl. in Bankvaluta; auf Ungarn 2.452,236 fl. in Gold, 1.099,823 fl. in Silber und 12,286 fl. in Bankvaluta; auf Bosnien und die Herzegowina 49,801 fl. in Gold, 88,739 fl. in Silber und 1545 fl. in Bankvaluta.

Wenn man die in Gold eingezahlten Beträge in Bankvaluta umrechnet, so belaufen sich die Bruttoeinnahmen des Zollgefälls in den erwähnten acht Monaten auf 30.059,006 fl.; da aber für das Jahr 1889 der Bruttoertrag dieses Gefälls von den Delegationen mit 42.148,314 fl. präliminirt wurde, wovon auf acht Monate (gleich zwei Dritteln des Jahres) 28.098,876 fl. entfallen, so stellt sich das thatsächliche Resultat dem Voranschlage gegenüber um nahezu 2 Millionen günstiger.

Nach einer Belgrader Zuschrift der „Pol. Korr.“ wird daselbst der mehrtägige Aufenthalt des Königs Milan in Belgrad auch mit seinem Wunsche, vor seiner definitiven Niederlassung in Paris den König Alexander noch einmal zu sehen, in Zusammenhang gebracht. Allerdings werde man aus diesem Anlasse an den maßgebenden Stellen nach Kräften bemüht sein, eine endgiltige Regelung des Verhältnisses zwischen dem jungen König und der Königin-Mutter Natalie herbeizuführen. Keinesfalls werden aber die in dieser Richtung erforderlichen Verhandlungen den engen Kreis der dabei unmittelbar interessirten Personen überschreiten, so daß diese Frage auch fernerhin eine rein private Angelegenheit des serbischen Königshauses bleiben wird. Die Behauptung, daß in radikalen Abgeordnetekreisen die Absicht bestehe, die sogenannte Königin-Frage in der Skupschina zur Erörterung zu bringen, sei vollständig grundlos. Nicht so bestimmt könne aber die Möglichkeit, daß die kleine Gruppe der liberalen Abgeordneten sich mit einem solchen Plantrage, bekräftigen werden. Keinesfalls würde aber durch die Ausföhrung dieses Vorhabens der Gang der Sache beeinflusst werden. Man dürfe übrigens auch bei den liberalen Abgeordneten so viel Patriotismus und politische Einsicht voraussetzen, daß sie von der Herbeiföhrung einer Skupschina-Debatte absehen, die angesichts der Gleichgiltigkeit der Radikalen gegenüber der sogenannten Königin-Frage ganz zwecklos wäre, denn dabei in Frage kommenden Personen keinen Nutzen brächte und sich überdies für das Ansehen Serbiens im Auslande gewiß nicht förderlich erweisen würde.

Ausland.

Budapest, 12. November.

Zur Tagesgeschichte.

Graf Kálnoky wurde bekanntlich von Sr. Majestät in Audienz empfangen, um über seinen Besuch bei Bismarck zu referiren, aber über das Resultat seiner Besprechungen mit dem deutschen Reichskanzler kurzum nach wie vor die widersprechendsten Versionen. Wer hat nun Recht: unsere offiziöse „Pol. Korr.“, welche den Besuch als alljährig wiederkehrendes Ereigniß und demnach als politisch ziemlich harmlos bezeichnete, oder der offiziöse „Hamburger Korrespondent“, welcher von einer Vermittlung Bismarck's zwischen unsere

Monarchie und Rußland spricht, und zwar im Interesse Rußlands, dessen „berechtigte Interessen“ hinsichtlich Bulgariens Bismarck anerkenne. Es wäre hoch an der Zeit, von autoritativer Seite hierüber Aufklärung zu bieten. In dem erwähnten Berliner Briefe des „Hamburger Korrespondent“, welcher den unpolitischen Charakter der Kaiserreise nach Konstantinopel bespricht und erzählt, hierüber habe der Kanzler den Czar schon bei dessen hiesigem Besuche beruhigt, wird die Reise des Grafen Kálnoky nach Triebitz rühmend erwähnt. Diese sei nach dem Berliner Czarbesuche eine politische Nothwendigkeit gewesen. Es sei anzunehmen, daß Bismarck mit Erfolg den Vermittler zwischen Petersburg und Wien gemacht habe. Das Märchen von der Theilung der Türkei zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn sei natürlich in Friedrichsruhe unberührt geblieben. Dagegen glaube man, daß Bismarck den berechtigten russischen Interessen in der Orientfrage in bestimmten Grenzen seine Vermittlung und Hilfeleistung zugesagt habe; ferner daß er Gelegenheit nehmen werde, darüber vor dem Reichstage zu sprechen, um die von verschiedenen „Maulwürfen“ angestiftete Verwirrung zu beseitigen.

Von anderer Seite wird über das demnächstige Erscheinen Bismarck's im deutschen Reichstage geschrieben:

Nachdem die Sozialisten-Debatte für die Regierung entschieden ungünstig verlaufen ist, soll der Reichskanzler entschlossen sein, schleunigst persönlich einzugreifen, um über die strittigen Fragen, nämlich über die Ausweibungsbeugniß und die Zeitdauer des Gesetzes mit den Nationalliberalen eine Verständigung herbeizuföhren. Der Reichskanzler dürfte noch diese Woche in Berlin eintreffen und an den Kommissionsberatungen des Sozialistengesetzes persönlich theilnehmen. Diese seit langen Jahren nicht dagewesene Erscheinung erklärt sich aus dem dringlichen Wunsche des Reichskanzlers, das Sozialistengesetz um jeden Preis möglichst schnell zu erledigen, damit diese Frage aus der bevorstehenden Wahlbewegung ausseide. Bismarck wird sich wahrscheinlich mit einer Verlängerung des Gesetzes auf fünf Jahre begnügen. Es heißt, der Reichskanzler wolle sich fleißig an den Reichstagsdebatten betheiligen, um die regierungsfreundlichen Parteien für den Wahlkampf zu stärken, da die Wahlen wahrscheinlich für die Regierung lange nicht so günstig ausfallen werden, wie die letzten beiden Male. Neben den verschiedenen anderen Fragen dürfte speziell die in ganz Deutschland fühlbare Vertheuerung der Lebensmittel der Opposition zugute kommen.

Die heutige Eröfnung der französischen Kammer scheint die gehegten Befürchtungen nicht gerechtfertigt zu haben. Boulangier war so vorsichtig, nicht nach Paris zurückzukehren, die Boulangeristen waren nicht minder weise, indem sie den umfassenden polizeilichen Maßnahmen gegenüber auf die geplanten Demonstrationen verzichteten und sich nur unschuldigen Deklarationen und der Veröffentlichung eines neuerlichen bombastischen Manifestes Boulanger's begnügten. Hierüber wird heute aus Paris telegraphirt:

Die Proklamation des Boulanger'schen Centralkomit'es rath den Pariser, sich jeder Wahlmanifestation bis zur Verifikation der Wahlloster's zu enthalten. Die Boulanger'schen Blätter rathen gleichfalls von der heute geplanten Manifestation ab, trotzdem wird versichert, daß gewisse Parteichefs, namentlich Droulede, für eine unverweilte Manifestation wären, um den Schritt der Dele-

eilen rascher vorwärts. Kaum ist der Befehl, Halt zu machen, ertheilt, als auch schon Alle entweder auf dem Boden sitzen oder ihrer ganzen Länge nach ausgestreckt liegen. Nach kurzer Rast machen die Gefangenen ihre Einkäufe und verzehren dann ihr aus Roggenbrod, Fischpastete, gekochten Gern, Milch oder „Kvaz“ bestehendes Frühstück. Gegen 2 Uhr wird die Reise fortgesetzt. Die Brodjags sprechen mit erhobener Stimme, um das Geklirr der Ketten zu übertönen, während die Neulinge zuhören und Fragen stellen. Der „Brodjag“ kennt die Straße ganz genau; er ist mit dem Temperament und Charakter aller Eskorteeoffiziere gründlich vertraut. Seine gefährlichen Abenteuer im sibirischen Urwalde haben bei ihm ein Selbstvertrauen und eine Willensstärke ausgebildet, die ihn zum natürlichen Führer des Verbanntentransportes machen. Der Brodjag nennt das Gefängniß seinen Vater und die Wildniß seine Mutter, und er bringt oft sein Leben damit hin, von einem dieser Verwandten zum andern zu gehen. Selten gelingt es ihm, aus Sibirien zu entkommen, obgleich er vielleicht ein halbes Duzendmal das Thal des Ob erreicht. Früher oder später wird er immer wieder eingefangen oder von Kälte und Hunger gezwungen, sich selbst wieder auszuliefern.

Abends wird in einer Unteretappe Halt gemacht. Eine sibirische Unteretappe ist ein ungefähr 100 Fuß langer und 50-75 Fuß breiter eingezäunter Raum, auf dem sich 2 oder 3 einstöckige Blockhäuser erheben. Eines dieser Gebäude ist für den Eskorteeoffizier, das zweite für die Soldaten und das dritte und größte für die Sträflinge bestimmt. Letzteres ist gewöhnlich schmutzig gelb, lang und niedrig und enthält einen genaueren Ofen und eine doppelte Reihe Pritschen. Der Hauptfehler und zugleich der charakteristische Fehler aller sibirischen Gefängnisse ist Mangel an Raum. Sie wurden

vor 30 oder 50 Jahren erbaut, da die Gefangenentransporte sich durchschnittlich auf 150 Köpfe belaufen, und müssen jetzt 350-450 beherbergen. Die Folge ist, wie der Inspektor der Verbanntentransporte berichtet, daß „bei gutem Wetter die Hälfte der Gefangenen auf der nackten Erde in dem Hofe schläft, während bei schlechtem Wetter die Kammern, Hausgänge und selbst die Speicher vollgepfropft sind“. Die Zellen sind beinahe ausnahmslos schmutzig; die Fenster können nicht geöffnet werden, und obgleich zu gewissen Jahreszeiten des Jahres die Ueberfüllung an's Unglaubliche grenzt, besteht nicht die geringste Vorkehrung für Ventilation. Wenn die Sträflinge nach dem ermüdenden Marsche endlich die Unteretappe erreicht haben, müssen sie sich vor der Pallisade in Reihen aufstellen. Die Unteroffiziere nehmen eine sorgfältige Zählung vor, um sich zu vergewissern, daß keiner der Gefangenen entflohen sei. Dann wird das Holzthor des Hofes weit geöffnet und 300 mit Ketten beladene Menschen stürzen sich plötzlich auf den Eingang; es ist ein ungläubliches Drängen, Stoßen, Kämpfen, denn jeder will der Erste sein, um sich in der Kammer eine Schlafstelle zu sichern. Jeder weiß, daß er, wenn ihm dies nicht gelingt, auf dem schmutzigen Boden, im Hausgang oder gar im Freien die Nacht zubringen müsse. Viele, denen es gleichgiltig ist, wo sie schlafen, erlämpfen sich einen guten Platz, um ihn für einige Kopelen an wählerischere Kameraden zu verkaufen.

Die Abendmahlzeiten fallen manchmal sehr spärlich aus, weil die Bauernfrauen keinen genügenden Vorrath herbeischaffen. Es besteht keine Verbindlichkeit, die Gefangenen mit Lebensmitteln zu versehen, und die Verbanntungsverwaltung trifft keine andere Einrichtung für Verproviantirung, als daß sie die Gefangenen mit Geld versteht und den

Bauern oder Eskorteesoldaten erlaubt, als Lieferanten zu wirken. Zu Zeiten von Theuerung ist es dem Verbannten unmöglich, mit dem ihm zu seinem Unterhalt zur Verfügung gestellten Mitteln seinen Hunger zu stillen. In einem Distrikte Ostsibiriens, wo Mizernte gewesen, konnten die Verbannten mit ihren 20 Pfennigen per Tag kaum anderthalb Pfund Roggenbrod kaufen. Nach dem Nachtessen wird im Hofe noch einmal Appell gehalten; in jeder der vier Ecken und am Thore sind Schildwachen postirt; in jeder Kammer wird ein Taglicht angezündet; große, unbedeckte hölzerne Kübel für die Exkremente sind in den Zellen und Korridoren aufgestellt und die Gefangenen werden für die Nacht eingeschlossen. Mehr als die Hälfte des Transports liegt auf den schmutzigen Fußböden ohne Decken und Kissen und die Luft wird während der Nacht schauerlich verpestet.

Nach zweitägigem Marsch wird in der Hauptetappe einen Tag lang gerastet. Die Hauptetappe unterscheidet sich von der Nebenetappe nur durch die Größe und die Anordnung der Gebäude. Der Hof ist geräumiger, die Abtheilungen sind etwas größer; aber die Gebäude sind alt und baufällig und es ist kaum Raum für die Hälfte der Sträflinge vorhanden, die in einem Transport verpackt werden. In einem Privatbericht an den Czar, der als „geheim“ bezeichnet ist und von dem es Kennan glückte, eine Abschrift zu bekommen, sagt General Anutschin, Gouverneur von Ost-Sibirien: „Auf meiner Reise nach Irkutsk besichtigte ich eine große Anzahl Strafanstalten einschließlich Stadt- und Etappengefängnisse, und bedauere, sagen zu müssen, daß die meisten derselben in einem schauerhaften Zustande sind, besonders die Etappen. Mit wenig Ausnahmen sind sie baufällig und lassen in sanitärer Hinsicht Alles zu wünschen übrig; sie sind

gärten von Monarchie zu unterstützen, welche dem Kammerpräsidenten einen Protest gegen die Wahl Joffrin's überreichen. Die ganze Manifestation wird sich wahrscheinlich auf einige Ansammlungen beschränken. — Im boulangistischen Nationalkomitee ist übrigens eine Spaltung über die Frage eingetreten, ob manifestirt werden solle oder nicht. Raquet und Laguerre sind dafür, nicht zu manifestiren, und mühten sich deshalb in der Komitetsitzung, sowie später in der tumultuös verlaufenen großen Versammlung des revisionistischen Komitets Attacken gefallen lassen. Die letztere Versammlung, welcher Raquet präsidirte, wurde mit der Verlesung des folgenden Manifestes Boulanger's eröffnet:

An die französische Nation! Theure Mitbürger! Der Moment ist gekommen, das Stillschweigen zu brechen, welches ich mir seit den letzten Wahlen freiwillig auferlegt habe. Die Resultate der Wahlen, bei denen offizielle Pression und Betrug eine so große Rolle gespielt haben, sind nicht danach, die Hoffnungen Jener zu erschüttern, welche ein großes, prosperirendes Frankreich wollen. Die Sache der Reduktion hat keine Niederlage erlitten; sie erleidet nur einen einfachen Aufschub und der Sieg wird deshalb nicht minder gesichert sein. Die Nationalpartei wird den Kampf fortsetzen, welchen sie für die Konsolidirung der populären Republik unternommen, jener offenen Republik, deren Programm ich in Tours erörterte und welche die nationale Veröhnung aller guten Bürger sichern wird. Es folgen nun die bekannten Auslassungen gegen den Parlamentarismus und dann heißt es in dem Manifest weiter: Mit der nationalen Republik werden wir Frankreich jene Stellung des Stolzes und der Würde geben, welche fern von Provokationen, die beste und sicherste Garantie des Friedens ist. Aus dem Exil werde ich mit meinen Freunden an dem großen Werke mitarbeiten. Als Soldat von Frankreich habe ich nie aufgehört, Frankreich zu lieben und ihm mit Leidenschaft zu dienen. Das Land wird mich stets berechtigen, alle Pflichten zu acceptiren, welche sein Vertrauen mir auferlegen wird, welche Gefahren dieses Vertrauen für mich auch im Gefolge haben sollte.

Paris, 11. November.

Gezeichnet Boulanger.

Raquet und Laguerre hielten sodann Reden, in welchen sie von Manifestationen abriethen. Laguerre sagte: Nur an dem Tage, wo die Kammer die Wahl Joffrin's (des Gegenkandidaten Boulanger's) validiren sollte, würde die Insurrektion legal werden. Habert sprach sich für die Manifestation aus; es sei zu spät, eine Gegenparole auszugeben. Die stürmische Versammlung löste sich schließlich auf, ohne daß eine Resolution votirt worden wäre.

Die Griechen wollen sich mit der Herstellung der Ruhe auf der Insel Kreta nicht zufrieden geben, und es kam in der gestrigen Kammer Sitzung zu Athen wieder zu Auseinandersetzungen, welche sogar den Ministerpräsidenten Trikups zu unberechtigten Ausfällen gegen die Pforte verleiteten. Ein Telegramm aus der griechischen Hauptstadt meldet hierüber:

In der gestrigen Kammer Sitzung interpellirte Delpanis in Betreff Kreta's; er kritisirte die von den Journalen veröffentlichte griechische Note an die Mächte und sagte, die Pforte sei unfähig, die Ordnung auf Kreta wieder herzustellen; Trikups habe die Waffenausfuhr verboten; die schlecht verteidigten hellenischen Interessen zwingen die Opposition, das Wort zu ergreifen. Trikups erwiderte, er habe nur die Ausfuhr der Staatseigenthümlichen Munition verweigert; er habe den Kretensern Mäßigung angerathen; das Kabinet beabsichtige nicht die diplomatischen Aftenstücke in Betreff der kretensischen Frage vorzulegen und verlangt das Vertrauen vom Volk. — Trikups erklärte weiter: Die hellenische Regierung sei die einzige Richterin in der kretensischen, den Hellenismus im

mit Miasmen erfüllt, im Winter zu kalt und bieten gegen Flucht sehr geringe Sicherheit.

Am Samstag lungern die Verbannten den ganzen Tag im Gefängnißhose herum oder studiren den „Bericht der laufenden Nachrichten“ auf den Wänden der Stappe. Die Britischen und Wände jeder sibirischen Stappe sind mit zahllosen Inschriften bedeckt, welche die Verbannten eines Transportes für ihre nachfolgenden Kameraden zurücklassen. Es sind Botschaften oder Grüße an Freunde; Winke und Rathschläge für „Brodjags“, die auf Flucht sinnen; Namen von verstorbenen Verbannten oder solchen, die geflohen oder wieder eingefangen worden; Nachrichten aller Art aus den Bergwerken und den Stappengefängnissen. Die Stappentwände sind für die Sträflinge eine Art Zeitung mit Verhaltensregeln in der Verbannung, offenen Briefen, Todesnachrichten, einer Rathsecke mit Geheimschrift der „Brodjags“ und einer Kolonne persönlicher Mittheilungen, die vom größten Interesse für alle die sind, welche „von der Regierung auf Reisen geschickt werden“. Ein Sträfling, der Erfahrung besitzt, untersucht nach seiner Ankunft vor allen Dingen die Stappentwände, und nicht selten entdeckt er hier eine Anweisung oder Warnung, die einer seiner Kameraden in irgend einer Botschaft für ihn hinterlassen hat. Das Leben der Verbannten auf dem Marsche verläuft monatelang mit derselben Einförmigkeit. In Sonnenschein und Sturm, durch Staub und Schmutz marschieren die Sträflinge langsam in östlicher Richtung weiter, setzen in Lagen über die sibirischen Ströme, erklimmen unter strömendem Regen die waldigen Berge, waten durch den Schlamm der sumpfigen Thäler, schlafen jede Nacht in der verpesteten Luft der überfüllten Stappe und nähern sich Tag für Tag immer mehr den gefürchteten Bergwerken Transbaikaliens. *

Orient interessirenden Frage; ihr stehe es zu, den Umständen gemäß zu sprechen oder zu handeln. Er rathe den Kretensern Mäßigung an; man dürfe bei der gegenwärtigen europäischen Lage nicht anders handeln. Trikups besprach dann nebenbei die stets wenig wohlwollende Haltung, welche die Pforte einnehme, so oft diese Griechenland interessirende Frage aufgeworfen werde. Schließlich erklärte Trikups, daß die Regierung die Vorbereitungen und die Reorganisation der Finanzen fortsetzen werde, um einen soliden Boden vorzufinden, sobald sie glauben werde, daß es zeitgemäß sei, zu handeln. Kall'y erhob gegen die Regierung die Anklage, die Armee desorganisirte zu haben; die Regierung sei an den von den Türken auf Kreta begangenen Grausamkeiten mitschuldig. Die Rede Kall'y's rief lebhafteste Proteste seitens der Majorität hervor. Die Abstimmung wurde auf morgen verschoben.

Die bulgarische Sobranie nahm die Adresse in Beantwortung der Thronrede an. Die Adresse ist im Großen und Ganzen eine Paraphrase der Thronrede mit Ausnahme der Stelle, in welcher die Hoffnung betont wird, daß die süzerane Macht die Initiative zu den Schritten wegen Anerkennung des Prinzgen Ferdinand ergreifen werde, damit die Bande, welche den Prinzen an das Volk knüpfen, eine weitere Befestigung erfahren. In der heutigen Sitzung wird die Adresse unterzeichnet werden.

Im Laufe der Debatte hielt der Oppositionelle Tschatschew eine Rede, worin er die Vortheile einer Veröhnung zwischen Bulgarien und Rußland, allerdings unter Beibehaltung des Prinzen Ferdinand als Staatsoberhauptes, betonte. Stambuloff erwiderte in einer mit rauschendem Beifall aufgenommenen Rede, in welcher er die Anstrengungen aufzählte, welche von der Regierung, im Sinne der Verständigung mit Rußland, unternommen worden seien, aber vollständig resultatlos blieben. Die Welt kenne bereits die Gründe dafür und die Schuld liege nicht auf der Seite Bulgariens. Stambuloff wies auf die russischen Intriguen hin und sagte dann, der Belobung des Kaiser-Königs Franz Joseph habe Bulgarien es zu verdanken, daß ganz Europa die ruhige Entwicklung des Landes sympathisch verfolge, und darin zeige sich das erste Symptom, daß Bulgarien bald die Früchte ernten werde, welche das taktvolle Verhalten der heutigen Regierung unter der weisen Führung des Fürsten hervorbringen müsse.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 12. November.

* Die Reform der hauptstädtischen Verwaltung. Angesichts der bevorstehenden Modifikation des hauptstädtischen Gesetzes kennzeichnete Bürgermeister Kamermayer in der heutigen Sitzung des hauptstädtischen Vereines die Intentionen des Magistrats folgendermaßen:

Es sei ein fünfzehnköpfiges Komitee zu entsenden, in welchem jeder Bezirk durch ein, resp. zwei Mitglieder zu vertreten sein wird. Der Gesplogeneit gemäß wird der Präsident des Municipalausschusses die Mitglieder in Vorschlag bringen. Es sei überflüssig, aus dem Schoße des Magistrats die Kommission zu verstärken, da ja diese die Sektionsleiter stets einzuvernehmen vermag. Uebrigens wird von Seite jeder Sektion irgend ein Vorschlag unterbreitet werden, und Obernotar Markus wird in dem der Kommission zu unterbreitenden Verhandlungs-Substrat all das zusammenfassen, was seit dem Bestande des hauptstädtischen Gesetzes an der Administration durch neuere Gesetze geändert oder verbessert wurde. Die bevorstehende Gesetzesmodifikation dürfte sich kaum in weiten Grenzen bewegen, da man sonst nicht nur das hauptstädtische Gesetz, sondern auch viele andere Gesetze ändern müßte, welche in einzelnen Angelegenheiten den Wirkungsbereich des Magistrates, des Verwaltungsausschusses und des Bezirks-Ausschusses genau umschreiben. Das Hauptgewicht müsse darauf gelegt werden, daß die korporativen Verhandlungen sich vornehmlich auf prinzipielle Fragen erstrecken, aus welchem Grunde das Verhandlungsmaterial der Kommissionen und des Magistrats auf die wichtigsten Gegenstände zu beschränken seien, während das Prinzip der persönlichen Verantwortung mehr zur Geltung kommen soll. Redner glaubt, wenn bei den Gerichtshöfen über die wichtigsten Fälle ein Präses und zwei Botanten zu entscheiden vermögen, so konnte man auch bei der Administration kleinere Senate bilden. Gegenwärtig ist zu einer Magistratsitzung außer dem Präsidenten die Anwesenheit von mindestens vier Magistratsräthen erforderlich. Redner erzählt schließlich, daß die Stadt Wien auch heute noch auf Grund eines im Jahre 1850 erlassenen provisorischen Statuts administrirt wird, und als er einmal den Bürgermeister von Wien fragte, ob sie denn kein besonderes städtisches Gesetz haben, erwiderte derselbe: „Wir fürchten uns vor jeder Aenderung, denn so oft man uns noch ein neues Gesetz brachte, geschah dies immer auf Kosten unserer Autonomie.“

* Zur Wasserversorgung der Hauptstadt. Im großen Reservoir zwischen dem Parlamentsbau und der Margarethenbrücke, welches zum Theile aus dem neuen provisorischen Wasserwerk, zum Theile aus der Dr. Gerson'schen Filteranlage gespeist wird, steht das Wasser bereits 16 Meter hoch und seit heute werden auch schon einige Theile der Hauptstadt mit filtrirtem Wasser aus diesem Reservoir versorgt. In den nächsten Tagen soll das ganze Wasserquantum dieser beiden Anlagen — 30,000 Kubikmeter täglich — zur Versorgung der Hauptstadt mit gutem, reinem Trinkwasser herangezogen werden und die seit Jahren in allen Tonarten beklagte Wassermisere dürfte endlich überwunden sein. In Gegenwart der Vertreter der Presse fand heute in beiden Anlagen eine

Art Generalprobe statt, die sich umso interessanter gestaltete, als dem Laien bisher in Budapest keine Gelegenheit geboten war, die Trinkwasser-Erzeugung en gros kennen zu lernen. Die Grundidee der künstlichen Filter besteht bekanntlich darin, daß dem Strome Wasser entnommen, dieses mittelst Filter gereinigt und sodann dem Gebrauche zugeführt wird. Die Systeme dieser Reinigung selbst sind verschieden, auch bei den hiesigen Anlagen kommen zwei Systeme zur Anwendung: bei dem städtischen Wasser wird die Filtrirung des durch Dampfmaschinen zugeleiteten unreinen Donauwassers mittelst Schotters und Sandes, und beim Gerson'schen Wasserwerk die Reinigung mittelst chemisch-präparirter Badeschwämme und Bimssteine bewirkt. Die Sandfilteranlage besitzt acht Lager von je 55 Meter Länge und 28 Meter Breite; die Gebäude präsentiren sich sehr nett; das innerhalb 24 Stunden zu reinigende Wasserquantum ist auf 25,000 Kubikmeter veranschlagt. Zur Zeit sind erst einige Lager im Betriebe, d. h. die meisten der Lager sind noch trocken und die Auffüllung von unreinem Donauwasser hat erst bei zwei Lagern stattgefunden. Das hier gereinigte Wasser ist vorläufig nicht ganz klar, doch wird sich dies, nach der Versicherung des Ingenieurs Kaillinger, welcher die Bauausführung zu überwachen hat, in wenigen Tagen ändern, wenn auch die Güte des naturreinen Wassers niemals zu erreichen sein wird. Die in der Nachbarschaft der Sandfilteranlage befindlichen Gerson'schen Filter dehnen sich mehr in die Höhe, als in die Breite; sie sind in einem hübschen, vom Architekten Emanuel Polák erbauten und eingerichteten, zwei Stock hohen Gebäude untergebracht. Im obersten Stockwerk befinden sich sechs Paar gußeiserne Caissons, in welche mittelst Dampfmaschinen das unreine Donauwasser zugeleitet wird. Von hier gelangt das Wasser durch Röhren in die im ersten Stockwerke angebrachten 12 Reservoirs, in denen dasselbe mechanisch gereinigt, d. h. durch chemisch präparirte Schwämme von seinem Schmutze befreit wird. Aus diesen Vorfiltern gelangt es weiter in die im Parterre gelegenen Filter, wo es mittelst Bimsstein von den Bakterien und sonstigen Organismen gereinigt und sodann ins Reservoir geleitet wird. Das auf diese Weise gereinigte Wasser ist vollkommen klar — freilich führt zur Zeit auch die Donau kein besonders schmutziges Wasser! — und unterscheidet sich auch im Geschmache durch nichts von gutem, reinem Naturwasser. In der Gerson'schen Anlage können auf einen Quadratmeter Filterfläche in 24 Stunden 350 Kubikmeter Wasser gereinigt werden. Dr. Gerson ist verpflichtet, täglich 5000 Kubikmeter filtrirtes Wasser zu liefern, doch können, nach seiner Behauptung, in diesem Zeitraume auch 6000—8000 Kubikmeter Wasser gereinigt werden. Wie derselbe des Weiteren behauptet, dürfte eine auf seinem System basirende Anlage zur Versorgung der ganzen Hauptstadt mit genügendem Wasser auf circa vier Millionen Gulden zu stehen kommen. Die Anlage ist Eigenthum der Stadt, der Betrieb wird jedoch vom Unternehmer noch ein Jahr geleitet.

* Die Stadtbahn-Unternehmung hatte sich betreffs des ohne Baulizenz begonnen Baues der elektrischen Ringstraßenbahn zu rechtfertigen. Die Unternehmung hat sich nun dahin geäußert, daß sie glaube, im allgemeinen Interesse zu handeln, wenn sie diese Bahnlinie, die im Prinzip sowohl von der Regierung, als von der Stadtbehörde genehmigt ist, so rasch wie möglich herstellen läßt.

* Ringbahn. Eine gemischte Kommission, bestehend aus den Vertretern des Baurathes, der Stadtbehörde und der k. u. g. Staatsbahnen hat gestern mittelst Separatzuges die ganze Ringbahnlinie befahren, hiebei sämmtliche Bahnüberbrückungen und Parallelstraßen überprüft, welche sofort den betreffenden Partheien behufs der weiteren Instandhaltung übergeben werden sind. — Der Handelsminister ließ an das Municipium der Hauptstadt die Verständigung gelangen, daß er im Prinzip geneigt sei, den von einer Fabrikanten und Kaufleuten angeregten Gedanken eines industriellen Establishments auf dem rechten Ufer der Donau mit den ungarischen Staatsbahnen direkt verbindenden Bahngeleises zu realisiren und dieses Geleise allenfalls auch mit der Südbahn in Verbindung zu bringen. Zu diesem Endzwecke, beziehungsweise zur Besprechung über die Führung des Geleises, sowie über die Art und Weise der Anschlüsse ist eine Berathung mit den Interessenten in Aussicht genommen, welche am 17. d., 10 Uhr Vormittags, im Handelsministerium stattfinden wird.

* Hygienisches Museum. Dr. Friedrich Korányi ist als Präses des Vereines der Budapestenser Aerzte bei der Stadtbehörde um die unentgeltliche Ueberlassung des städtischen Grundes Ecke der Klotilde- und Sölyomgasse zum Bau eines zweistöckigen Vereinshauses eingeschritten, in welchem auch das hygienische Museum und die Gesellschaft für Ausgabe medizinischer Werke untergebracht werden soll.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 15. November beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 16. November zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämien- und Meritonspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Die Administration.

B u d a p e s t, 12. November.

* Unsere heutigen Zeitungen enthalten: Die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“), die Fortsetzung des Romans „Die Intreue des Herzens“, ferner: Gerichtshalle, Der Kapitalist (Budapester Leopoldi-Markt), Bester Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „König“, sowie Inserate.

* Wetterbericht. Wir hatten heute Nacht schwachen Frost, am Tage heiteres Wetter; der Wind hat etwas nachgelassen. Das Thermometer war in der Nacht auf -1 Gr. N. gefallen und stieg am Tage auf +6 Gr. N. Das Barometer ist auf 774 Mm. gestiegen. In Ungarn hat die Bevölkerung weiter abgenommen, an mehreren Orten hat es Nachts gefroren. Niederschläge waren in Szolnok 1, Debreczin 1, Mna-Salatin 1, Klausenburg 2, Hermannstadt 2, Arad 4, Bacsosza 3 Mm. Der Luftdruck ist größtentheils gestiegen, in Konstantinopel um 9 Mm. Das Minimum (755-760) breitet sich über Nord-Scandinavien, das Maximum (775-780) über Oesterreich aus. Die Temperatur ist gesunken, in Agram um 5 Gr. N. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind schwache Winde, zumest heiteres, sehr kühles Wetter mit Nachtfrost zu erwarten.

* Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem pensionirten Oberarzte des k. k. k. Eisenwerkes, Dr. Wilhelm Löbl, in Anerkennung seiner vieljährigen Verdienste, insbesondere auf dem Gebiete des Sanitätswesens, den Titel eines königlichen Rathes; dem Ingenieur und Chef des Staatsbauamtes im Eisenburger Komitat Ludwig Szamez, in Anerkennung seiner Verdienste um den Bau der Steinmangerer Kavallerie-Kaserne, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

* Ernennungen. Se. Majestät hat ernannt: den k. k. k. Richter Dr. Andreas Simon zum Richter am Aranyos-Maróthi Gerichtshofe; zu Unter-Richtern den Bizenotär Ludwig Breznay in Belényes, den Bizenotär Dr. Ladislaus Róth in Draviczabánya, den Konzipisten an der Maros-Bárárhelyer königl. Tafel Dr. Lorenz Jlyés in Kronstadt, den Notär Nikolaus Antal in Neu-Abad, den Notär Joseph Szabó in Halmi, den Notär Jakob Gerle in Karolyfalva, den Bizenotär Nikolaus Chanáth in Göllény, den Konzipisten an der Maros-Bárárhelyer königlichen Tafel Karl Wittich zum Vize-Staatsanwalt in Dees, den Notär Dr. Franz Dabay zum Vize-Staatsanwalt in Karlsburg. — Desider Bodnar und Viktor Szepesi wurden zu Ministerial-Rechnungs-Offizieren erster Klasse im Handelsministerium; Georg Nylva zum Ministerial-Rechnungs-Offizial zweiter Klasse ernannt.

* Se. Majestät der König ist heute, Abends 8 Uhr, sammt der Suite, ohne die Hauptstadt zu berühren, von Gödöllő nach Wien abgereist.

* Erzherzog Joseph ist gestern Abends in Fiume angelangt.

* Kaiser-Entrevue in Innsbruck. Wie aus Innsbruck gemeldet wird, trifft Kaiser Wilhelm am Donnerstag Vormittags in Innsbruck ein und wird auf dem Bahnhofe von Sr. Majestät dem Kaiser-König Franz Joseph begrüßt werden. Sobald der deutsche Hofzug in dem Bahnhofe eintrifft, wird sich unser Monarch in den Hofsalonwagen begeben, um in demselben seinen erlauchten Bundesgenossen zu begrüßen. Beide Majestäten werden hierauf die auf dem Bahnhofe aufgestellte Ehrenkompagnie besichtigen und unmittelbar hierauf verläßt der Hofzug mit beiden Majestäten Innsbruck. Kaiser-König Franz Joseph nimmt, einer Einladung des deutschen Kaisers folgend, im Hofsalonwagen an dem daselbst stattfindenden Dejeuner Theil und begleitet den deutschen Kaiser bis Rosenheim, wo die Verabschiedung stattfindet. Unser Monarch kehrt Nachmittags über Salzburg nach Wien zurück.

* Sir Morell Mackenzie macht wieder einmal von sich reden; er hat nämlich nicht allein die „Times“, sondern auch den Eigenthümer der „St. James Gazette“ wegen Verleumdung belangt, wie der „All. Ztg.“ geschrieben wird. Es handelt sich um den auch in Deutschland durch gerichtliche Verhandlungen bekannt gewordenen Brief, den bejagter Eigenthümer über Berliner Verhältnisse an seinen Chefredakteur schrieb und der sich aus Versehen in die „Times“ verirrt.

* Personalnachrichten. Graf Hanns Wilez hatte — wie man aus Wien meldet — gestern Nachmittags, als er sein Palais verließ, das Unglück, auf der Treppe auszugleiten und sich dadurch eine Prellung des linken Fußes zuzuziehen, welche eine sehr schmerzhaftes Sehnenverrenkung nach sich zog, die den Grafen einige Zeit an das Zimmer fesseln wird. — Der juristische Sekretär der Budapester Waaren- und Effektenbörse, Herr Ed. Ubrich, hat am 9. d. Fräulein Mona Szilvády, Tochter des Deubenburger Advokaten Szilvády, zum Traualtar geführt.

* Der Centralausschuß der Wandererverammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher hat sich jüngst mit den Vorarbeiten der am 6.-20. August 1890 in Großwardein abzuhaltenden Wandererverammlung befaßt. Oberphysikus Dr. Kornel Chyzer legte das Manuskript seiner „50jährigen Geschichte der Wandererverammlungen“ vor. — Schließlich wurde das an den Minister des Innern zu richtende Memorandum in Angelegenheit der Aerztekammer festgestellt, welches demnächst durch eine Deputation überreicht werden soll.

* Die Einbeziehung Neupeßts in den hauptstädtischen Polizeirayon wird in Bälde eine vollzogene Thatsache sein. Die Vorarbeiten zur Organisation der Neupeßter Stadthauptmannschaft, welche am 1. Januar 1890 ins Leben tritt, werden eifrig betrieben und heute hat bereits die Directverhandlung bezüglich der Einrichtung der Neupeßter Stadthauptmannschafts-Bureauy stattgefunden.

* Auf der Bühne erkrankt. Der Schauspieler des Deutschen Volkstheaters in Wien, Herr Desjouis, dessen plötzliche schwere Erkrankung während der gestrigen Vorstellung des „Hypochonder“ wir an anderer Stelle dieses Blattes (im „Allerlei“) meldeten, wurde heute von dem Theaterarzt und dem Privatdozenten für Psychiatrie und Landesgerichtsarzt Dr. Fritsch untersucht. Der Künstler bietet in körperlicher Beziehung leichte Lähmungserscheinungen dar und zeigt in psychischer Hinsicht auffallende Gedächtnisschwäche und Schwierigkeiten im sprachlichen Ausdruck. Herr Desjouis befindet sich im ersten Entwicklungsstadium eines Gehirnleidens, dessen Verlauf vorläufig nicht vorhergesehen werden kann. Unter solchen Umständen muß selbstverständlich von einem Wiederauftreten des beklagenswerthen Künstlers abgesehen werden. — Herr Desjouis gehörte, ehe er dem Rufe des Direktors Bukovics Folge leistete, dem Hoftheater in Petersburg an. Früher war er viele Jahre hindurch einer der beliebtesten Schauspieler des Hoftheaters in Dresden und des Deutschen Theaters in Prag. Desjouis galt in Bühnenkreisen als sogenannter „Vorstellungskünstler“, das heißt als einer jener Schauspieler, welche erst während der Vorstellung selbst ihrer Rolle Herr werden. Desjouis zählte zu den besten Lustspiel- und Charakter-Komikern Deutschlands. Vorläufig wird der gegenwärtig im 51. Lebensjahre stehende Künstler in häuslicher Pflege verbleiben. — Es ist dies in Wien in letzter Zeit nun das dritte Mal, daß ein Bühnenkünstler auf dem Theater an einem Gehirnleiden erkrankt. Der unglückliche Matras und der Sänger Scaria hatten daselbe traurige Schicksal, das nun Herrn Desjouis beschieden ist.

* Militärisches. Auf allerhöchsten Befehl sind die Ersatzreservisten am 3. d. zu einjähriger Präsenz diensteistung eingezogen. Von diesen, die erwerbsunfähige eine Familie zu ernähren haben, werden nach achtwöchentlicher Ausbildung beurlaubt. — Die Hauptkontrollversammlungen der gemeinsamen Armee in der Kellertafel sind gestern beendet worden. Es waren insgesammt 6740 Reservisten erschienen. Morgen beginnen die bis 19. d. dauernden Nachkontrollversammlungen.

* Zum blutigen Drama in der Sándorgasse. Die Leiche des in tragischer Weise um's Leben gekommenen Staatsanwaltschafts-Beamten Géza Kapu wurde heute Vormittags in der Todtenkammer des Kochspitals obduzirt. Durch die Obduktion konnte nicht festgestellt werden, ob der tödtliche Stich absichtlich oder zufallweise erfolgt ist. Die Leiche des unglücklichen jungen Mannes wird morgen, Nachmittags 3 Uhr, von der Todtenkammer des Kochspitals aus zu Grabe getragen.

* Vorträge. Der bekannte volkswirtschaftliche Schriftsteller Dr. Franz Heltai hielt heute in der Fabrikindustrie-Sektion des Landes-Industrievereins einen sehr bemerkenswerthen Vortrag über „die Grenzen der staatlichen Einmischung betreffs Hebung der Industrie“.

Anknüpfend an die jüngst im Schoße des Handelsministeriums abgehaltene Gewerbe- und Handelsenquete, in welcher die Meinung zum Ausdruck gelangte, daß im Interesse der Hebung der Industrie neben der sozialen und individuellen Thätigkeit auch die staatliche Thätigkeit notwendig sei, untersucht Dr. Heltai, in welcher Richtung diese staatliche Thätigkeit in erster Linie geltend gemacht werden müsse. Darüber, daß dieselbe notwendig sei, besteht für den Vortragenden kein Zweifel. Die Großindustrie ist in keinem Lande ohne Beihilfe des Staates zustande gekommen; die Rohproduktion erzeugt keine Industrie, weil ein Agrarkulturstaat weder die Vorbedingungen, noch die Faktoren der Industrie gewährt. Da in Folge der Beschränkung des freien Handelsverkehrs unsere Rohprodukte im Auslande keinen entsprechenden Absatz finden, so müssen wir dafür sorgen, daß wir den Ueberfluß unserer Produktion im Inlande placiren. Dies ist aber nur durch Schaffung einer Großindustrie möglich. Und zwar gilt es in erster Reihe, eine Textilindustrie zu schaffen, da wir auf Produkte dieser Industrie allein 150 Millionen Gulden jährlich ins Ausland senden. Die Herstellung der bisher vom Auslande bezogenen Textilartikel würde mindestens 120.000 Arbeiter in ständigen Erwerb bieten. Die wichtigste Textilindustrie ist die Baumwollindustrie. Jeder Industriestaat schätzt seine Baumwollenindustrie gegen die übermächtige englische Baumwollenindustrie, und zwar durch Zölle. Was nun Ungarn betrifft, so ist seine Lage im Zollverbande mit Oesterreich diesem gegenüber dieselbe, wie die der Kontinentalstaaten England gegenüber: ohne nachdrücklichen staatlichen Schutz gegen die österreichische Konkurrenz kann in Ungarn keine Baumwollenindustrie entstehen. Und da wir diesen Schutz in der Zollgemeinschaft nicht in der Form von Zöllen gewähren können, so müssen wir für denselben andere Formen suchen. In welcher Form sich die staatliche Unterstützung äußern soll, darüber kann erst im konkreten Falle entschieden werden. In dem einen Falle wird diese Form ein unverzinsliches Darlehen sein, in einem anderen Falle eine bis zu einem gewissen Termine unverzinsliche Kapitalinvestition, in einem dritten Falle vielleicht die Partizipation im Wege von Stammaktien. Angezeigt wäre, daß die heimischen großen Baumwollenfabriken sich die Erzeugung der von ihnen verwendeten Halbfabrikate im Inlande angelegen sein ließen, dann hätten die ersten Establishments der Textilindustrie begründete Aussicht auf Erfolg.

Die interessanten Ausführungen Dr. Heltai's wurden von dem aus hervorragenden Vertretern der hauptstädtischen Fabrikindustrie bestehenden Auditorium mit großem Beifall aufgenommen.

Im Laufe dieser Woche finden in der Hauptstadt folgende öffentliche Vorträge statt:

Die ungarische ethnographische Gesellschaft hält Samstag, am 16. d., Nachmittags 5 Uhr, in der Akademie ihre erste Vortragssitzung mit folgendem Programm: 1. Eine Abhandlung des Erzherzogs Joseph über die Zigeuner (verlesen von Prof. Emil Thewrewk). 2. Ueber die Anthropologie und das Budapester anthropologische Museum, von Professor Aurel Först. 3. Ueber die Gründung eines ethnographischen Museums, von Anton Herrmann. — Der Landesverein für Hygiene hält am Donnerstag, den 14., im physiologischen Institute (Gerbázygasse Nr. 5) eine Sitzung mit folgenden Gegenständen: 1. Dr. Sigmund Gerlóczy: Ueber die Desinfektion der Wohnungen Lypusfranker. 2. Professor Dr. Joseph Fodor: Die Reform unserer Sanitätsverwaltung. — In der geographischen Gesellschaft (Akademiepalais) lesen Donnerstag, 14. d., 5 Uhr Nachmittags, Anton Berecz über ird- und weltmagnetische Untersuchungen etc. und Stephan Hanusz über die geographische Lage Szegedins. — Im Verein der Kaufmännischen Jugend hält Donnerstag, 14. d., halb 9 Uhr Abends, Ernst Mezei einen Vortrag unter dem Titel: „Korunk olvasmánya“ (Die Lektüre unserer Zeit). Der Vorlesung folgt ein „Theeabend“.

* Die Frau des Gesandten. In der „Ugramer Zeitung“ finden wir nachstehendes Telegramm aus Belgrad, 11. d.: „Der aus Berlin abberufene serbische Gesandte Milan Krstics ist spurlos verschwunden. Er forderte jüngst seine Frau auf, aus Paris zurückzukehren, diese lehnte es jedoch ab, worauf Krstics seinem Vater, der Bankgouverneur ist, die Absicht kundgab, einen Selbstmord zu begehen. Man erinnert sich wohl der Beziehungen König Milan's zur schönen Frau Krstics.“

* Eine neue Volkssäule. Mit dem Eintreten der rauhen Jahreszeit und der sich in dieser Periode stets steigenden Nothlage zahlreicher Bedürftiger, stellt sich die Nothwendigkeit einer Vermehrung der Volkssäulen als ein dringendes Gebot der Humanität heraus. Der „Bester wohlthätige Frauenverein“ sah sich demzufolge veranlaßt, an der Ecke der Großen Feldgasse und Rittergasse ein neues Stablisement dieser Art zu errichten, welches am 19. d. als am Namenstage Ihrer Majestät der Königin, der erhabenen Schutzfrau dieses Vereines eröffnet werden wird. Gleichzeitig ergeht an edle Menschenfreunde die Bitte, diesem Unternehmen hilfreiche Hand zu bieten und daselbe durch Spenden in Naturalien zu unterstützen. Derartige Spenden sind an Frau Baronin Friedrich Kochmeister, große Kronengasse Nr. 32 zu richten.

* Die Obst- und Honigaussstellung im Handelsmuseum bleibt bis zum Schlusse dieser Woche geöffnet.

* Verhaftung. Aus Prag wird von gestern gemeldet: Der von der Berliner Sicherheitsbehörde unter dem Verdachte, der in einem Berliner Hotel einlogirten Gattin des ehemaligen Budapester Oberstadthauptmannes Thais Brillanten im Werthe von 24.000 Mark gestohlen zu haben, stechbriefflich verfolgte 19jährige Schriftsetzer Franz Tichudly Freiherr von Glaritz wurde heute im Momente, da er einen Brief beheben wollte, im Postgebäude arretirt und dem Strafgerichte eingeliefert.

* Diebstahlschronik. Den Jüngern Mesculaps staltet seit kurzer Zeit ein Langfinger während ihrer Abwesenheit Besuche ab, indem er sich den Hausfrauen als intimen Freund oder nahen Verwandten des Herrn Doktors vorstellt und um Erlaubniß bittet, denselben in seinem Zimmer einige Zeilen schreiben zu dürfen. Diesen kurzen Aufenthalt benützt er dazu, um einige werthvolle Gegenstände und Bücher in den weiten Taschen seines Overrocks verschwinden zu lassen. In Folge eines solchen Besuches hat der Doktorand Elemér Blumgründ den Abgang von Büchern und Kleidungsstücken im Werthe von 50 fl. zu verschmerzen. Die Polizei fahndet nach dem Thäter. — Drei junge Burche im Alter von 13 bis 19 Jahren Namens Joh. Czigány, Alois Novák und Ferdinand Hornik wurden wegen Einbruchdiebstahls, begangen zum Schaden des Fleischhauers Joseph Janokovicz, von der Polizei verhaftet. — Aus der Wohnung der Frau Joseph Bar, Barmezgasse Nr. 12, wurden gestern von einem unbekanntem Diebe Effekten im Werthe von ca. 150 fl. gestohlen.

* Ein aufretherrischer Pope. Aus Petrosfény (Hunyader Komitat) wird berichtet: Am Sonntag Nachmittags war unser Ort der Schauplatz einer skandalösen Szene. Der griechisch-orientalische Pope der benachbarten Gemeinde Petrilla, Johann Preda, hezte auf dem Marktplatz, von einer Tribüne herab, die zum Wochenmarkte verammelten Bauern gegen die Juden, wobei er sich sogar gegen die Person des Königs und die Regierung zu Schmähen hinreißen ließ. Der fanatische Pope schwangeten Dolch in den Händen, indem er das Volk mit seinen Auslassungen heranguirte, zu welchen ihn der Umstand veranlaßt hatte, daß das Schankrecht des Ortes einem Juden übertragen wurde. Der sich wie toll gebende Pope forderte die Leute auf, am nächsten Morgen alle Juden der Gemeinde umzubringen. Als ein angesehener jüdischer Bürger ihn zwiengen ließ, kürzte der Geistliche mit dem Dolche auf ihn los und drohte, ihn niederzustechen. Der Fall kam übrigens nicht ganz unerwartet, da Preda in Gesellschaft mehrerer Individuen

schon seit Tagen von Haus zu Haus ging und die Leute gegen die Juden hegte. In der Ortschaft herrschte große Aufregung, da von der Wuth des durch den Popen fanatisirten Pöbels das Schlimmste zu befürchten steht. Man erwartet mit ungebildeter Energie Verfügungen seitens des Ministeriums des Innern; auch die Entsendung von Militär erscheint dringend notwendig.

* **Mord oder Selbstmord?** Im **Thében** (Dévényer) Walde wurde gestern die Leiche eines nach ärztlichem Ausspruche seit acht Monaten dort befindlichen, starken, 1.75 Meter großen, sehr elegant gekleideten Mannes aufgefunden. Im Besten der Leiche wurden Schmutz, eine Geldbörse und ein Revolver gefunden. Es erscheint aber sehr zweifelhaft, ob der Unbekannte durch Selbstmord gendert hat. Der bei der Leiche gefundene fast neue Hut trägt die Firma: Kirsch, Wien, Rudolfsheim 64.

* **Der Gifabtheilender Extravillanclub** feierte am 9. d. die Eröffnung seiner neuen, mit Komfort eingerichteten Lokalitäten. Der Eröffnungsfeier, bei welcher auch das Porträt des verdientvollen Klubpräsidenten Jakob Csikvári enthüllt wurde, folgte ein Banket und eine animirte Tanzunterhaltung.

* **Selbstmord eines Konjuls.** Wie dem „B. B. C.“ vom 12. d. aus **Röin** telegraphirt wird, hat sich dort der dänische Konjul **Brand** aus Amsterdam aus bisher nicht bekannt gewordenen Motiven in einem Hotel erhängt.

* **Polizeinachrichten.** Im Kellermagazin der **St. Kerstin**erischen Spezereihandlung, **Gte Karlsring** und **Trommelgasse**, kam heute Nachmittags ein Brand zum Ausbruch, welcher bei den im Magazin angehäufte feuergefährlichen Stoffen leicht hätte größere Dimensionen annehmen können. Nach eifriger Arbeit wurde der Brand durch die Löschtrains der Central- und des 8. Bezirkes bewältigt. — Der Beamte der **Waggonfabrik Ganz und Komp.**, **Nikolaus Danó**, wird seit 3. d. vermisst. — Die 76jährige **Katharine Spangberger** wurde heute Vormittags auf dem **Gifabtheilungsplatze** von einer Privatequipage überfahren. Die alte Frau erlitt zum Glück bloß leichte Verletzungen.

* **Ein falscher Prälat.** Kom beherbergte seit mehreren Tagen, wie die „Italie“ schreibt, den Träger eines großen französischen Namens, nämlich den Prinzen von **La Tour d'Auvergne**, Hausprälaten **St. Heiligfeldt**. Am 10. November um halb 9 Uhr Abends überschritt Monseigneur eben in Gesellschaft zweier Prälaten die Schwelle des Thores zum Palast der Propaganda, als ein Unbekannter auf ihn zutrat und ihn höflich ersuchte, ihm auf die Quästur (Polizei-Direktion) zu folgen. Proteste Monseigneurs, Indignation der ihn begleitenden Kollegen. Aber phlegmatisch zog der Polizeibeamte — denn ein solcher war es — ein Blatt Papier aus der Tasche und hielt es ihm hin. Es war ein Verhaftsbefehl, motivirt durch ein doppeltes Auslieferungsgesuchen. Beim Anblick dieser Schrift begann der „Prinz von La Tour d'Auvergne“ zu stammeln und die Fassung zu verlieren. Seine Begleiter standen wie versteinert mit offenem Munde da. Die Sache war, daß die Quästur in Kenntniß gesetzt worden war, daß sich ein berühmter Schwindler, der zahlreiche Verbrechen in Frankreich und Belgien verübt hatte, als Prälat verkleidet nach Rom begeben habe. Der mit den Nachforschungen betraute Beamte hatte ihn endlich gefunden und sich nicht getraut. Nach einem kurzen Verhör wurde der sogenannte Prinz in das Gefängniß von **Sant Andrea delle Fratte** abgeführt. Spätere Nachrichten besagen, daß sich derselbe als ein Franzose, Namens **Jean Hallais**, entpuppt und noch in der Nacht nach seiner Verhaftung im Kerker erdroßelt habe.

* **Sanitäts-Anzeige.** Anzeig des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 12. November. In **Sektoren** **Sark** **ankheiten** kamen vor 53, und zwar: an **Typhus** 2, **Blattern** —, **Scharlach** 3, **Maiern** 7, **Diphtheritis** 3, **Group** 2, **Cholera** —, **Scharblattern** 4, **Trachoma** 9. **Krankentand** der städtischen **Spitäler**: 2006. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem **Gebiete der Hauptstadt** gestorben 39, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 9, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk —, in **Spitälern** 11. **Todesursachen**: Gehirn- und Nervenkrankheiten 1, **Kongenitalbildung** 3, **Tuberkulose** 6, **Magen- und Darmkatarrh** —, **sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane** 3, **Blattern** —, **Scharlach** —, **Typhus** 2, **Maiern** —, **Diphtheritis** 1, **Group** —, **Dysenterie** —, **andere Krankheiten** 23.

Die **Fabrik für Meidinger-Ofen** von **H. Heim** hat an ihren rühmlichst bekannten Ofen in den letzten Jahren wieder wesentliche Verbesserungen angebracht, so daß bei kleinen Ungelegenheiten, welche hinstand diesen Ofen anhaften, als die geräuschvolle Füllung, die Staubentwicklung bei der Aechtenleerung, bei ihren neuesten Erzeugnissen vollständig vermieden sind. Die sonstigen Vorzüge dieser Ofen anzuführen, halten wir wahrlich für überflüssig. Während es vor wenigen Jahren noch für unmöglich galt, einen eisernen Ofen in einem eleganten Wohnraume zu verwenden, entsprechen die nach Entwürfen erster Künstler reich decorirten emailirten Ofen von **H. Heim** selbst dem vornehmsten Geschmacke, so daß sie auch in **Privatwohnungen** immer mehr Eingang finden.

Theater, Kunst und Literatur.

* **(Königliche Oper.)** In der heutigen „**Tanahäuser**“ -Vorstellung sang zum ersten Male Herr **Tafács** die Partie des **Wolfram**. Mit jeder neuen Partie, die er übernimmt, zeigt dieser begabte junge Künstler, daß er berufen ist, eine der Hauptstützen unseres Repertoires zu werden. Mit seiner warmen und kräftigen Stimme, mit seinem von echter Empfindung befehlten Vortrag wußte er

auch heute zu ungeheurer Beifalle hinzureißen. Nur die Tonverbindung in der Kantilene muß noch vollkommener werden; manchmal geräth er noch in eine Art von forcirter Deklamation, welche die Melodie zerstückt. Herr **de Grach** in der Titelrolle machte heute schon Manches besser, als neulich; hoffentlich gelingt es ihm, sich mit der Zeit ganz in die Partie einzufügen. **Fräulein Hoffmann** war, bis auf das leidige Tremoliren, eine sehr gute **Elisabeth**. Im Orchester und in der Bühnenmusik kamen sehr viele Fehler vor. Eine Spezialität unserer Oper ist es, daß die Ouvertüre etwa um die Hälfte langsamer als sonst irgendwo in der Welt gespielt und der Choral am Anfang derselben nur dreistimmig geblasen wird; wenigstens ist die dritte Stimme durch das ganze Stück hindurch unhörbar. — Das Haus war wieder sehr gut besucht. — **Id.**

* **„Beszélyek és vázlatok“** (Novellen und Skizzen) ist der Titel der zwei Bände von **Ludwig Dóczy**, die soeben auf dem ungarischen Büchermarkt erschienen sind. Den größten Theil des zweiten Bandes nimmt „**Carmela**“ ein, unstreitig der schönste und größte Edelstein der Sammlung, der aber hier von stattlichem Gefolge umgeben ist und nur die mannigfachen Strahlen in sich vereinigt, die auch in den anderen Stücken aufleuchten. Es sind außer „**Carmela**“ noch zehn größere und kleinere Erzählungen, von prächtiger Mannigfaltigkeit in Ton und Stimmung, keine einzige unbedeutend, banal oder nach der Schablone gearbeitet, die unsere „**Skizzenzeichner**“ so gründlich in Verruß gebracht haben. Dóczy ist immer interessant, im Rahmen der kleinsten Erzählung weiß er überraschend den Knoten der Handlung zu schürzen und so zu lösen, daß auch nicht das geringste Unbefragte übrig bleibt. Wie spielt er in „**Fisinen's Rache**“ ungläublich gewandt mit dem heikelsten Thema, das er so zu rücken und zu beleuchten versteht, daß selbst der Rigorist daran Gefallen finden muß! Die Spannung des Romans erweckt „**Das Wort des Grafen**“, eine Novelle, die musterhafte epische und psychologische Entwicklung zum Miniaturkunstwerk gestalten. Immer ist der Ton dem Stoff angemessen. Mit breitem Wohlbehagen und kräftigem Humor wird das Schicksal des ehrenwerthen Landbesitzers „**Hethel**“ erzählt, während „**Die literarische Studie in einem Akte: Arany und Petöfi**“ der Liebeszene zwischen Lehrerin und Schüler in geistvollstem Plauderton neuen Reiz abgewinnt. Uebermüthig-lustig geht es in „**Saekerhets-Taendsticker**“ zu, der Ton seiner Fronte und edler Vereinfachtheit erklingt in der Novelle „**Eine Mißhebe**“, in der Akkorde des gleichnamigen Dramas wie von ferne vernehmbar sind. „**Wie viel**“ ist in englischer Manier geschrieben, nüchterne Beobachtung und objektiver Humor verleihen dem seinen Dinge ganz eigenen Reiz. In „**Er hat mich geküßt**“ spielt überlegene Herzenskenntniß mit den Schwächen zweier Menschen und bringt zuletzt Alles ins Gleich. „**Benjume**“ gibt im Rahmen einer amüsanten literarischen Satire die prächtige Zeichnung einer jugendlichen Liebe und weiß den Rahmen mit der Zeichnung geistvoll zu harmonisieren. Besonders dankbar sind wir dem Autor für „**Klein-Muránpár**“, eine Studentengeschichte, die er im Jahre 1866 geschrieben. Die Blume ist hier noch Knospe und man vergleicht mit hohem Interesse die Anlagen des Talents mit seiner späteren so vollen und kräftigen Entfaltung. Auch hier findet sich schon die geistvolle, überraschende Wendung, die sich freilich noch Zeit nimmt zu breiter Vorbereitung und behaglichem Weilen; der Aufsatz zur bedeutsamen psychologischen Vertiefung, die sich noch am Abnormen versucht, um es zur Natur zurückzuführen. Nun ist Dóczy ein Meister der Form geworden; ungewollt, wie spielend bildet er seinen Stoff, Anmuth und Feinheit berauben ihn aller Schwere. Reiche Weltkenntniß und außerordentliche Biegbarkeit und Beweglichkeit des Geistes fügen der Gestaltung neuen Reiz hinzu. Man fühlt sich in dieser Gesellschaft außerordentlich wohl; denn Dóczy ist ein Gesellschafter, der seinen esprit so ein zumuggeln weiß, daß man ihn selber zu haben meint. Es gibt wenige neue Bücher, die man mit solchem Behagen, Interesse und solcher Befriedigung zu Ende liest, wie diese zwei Bände „**Beszélyek és vázlatok**“. — Das Buch hat der Verleger **Dóczy's, M. Ráth**, besonders schön ausgestattet. Der Preis der zwei stattlichen Bände ist 3 fl. 80 kr., in **Prachtband** 6 fl. —

Im deutschen Theater werden die Proben zu der Samstag, den 16. d., zur Aufführung gelangenden Ausstattungsserie „**Frau Venus**“ auf das Eifrigste betrieben. Die Kostüme, Amazonenrüstungen, sowie die Dekorationen zu diesem Stücke, die nach den Strapazen der 330 Aufführungen am **Berliner Victoria-Theater** etwas defekt wurden, sind für die **Budapester Aufführungen** neu restaurirt. Die Dekorationen bestehen aus zehn Bildern und zwei riesigen Wandpanoramen. — Die Hauptrollen wurden mit den besten Kräften besetzt, die Intenirung besorgt der bewährte Regisseur **Theodor Steiner**.

Die **Winterausstellung** im **Kunstlerhause** wird programmgemäß am 15. d. eröffnet. **Minister Graf Albin Csáky** wird die Ausstellung am 14. d., Abends halb 7 Uhr beenden. An diesem Tage ist die Ausstellung nur geladenen Gästen zugänglich. — Von 5—9 Uhr Abends wird die Ausstellung elektrisch beleuchtet sein.

Am **Mittwoch, 13. d.**, Abends halb 8 Uhr, findet im kleinen Redoutensale der **zweite Kammermusik-Abend** (im Abonnement) von **Kransevic, Pinkus, Sabathiel, Bürger**,

unter Mitwirkung des Fräulein **Bianca Bianchi**, f. und **Kammerjängerin**, und des Herrn **Direktors Gustav Mahler** mit folgendem Programm statt: 1. **Cherubini** Quartett (D-moll Nr. 3) Allegro comodo, **Varghetto**, **Scherzo**, **Finale**. 2. **Mahler**, a), b), c) **Lieder**. 3. **Mozart** Quartett (D-dur Nr. 7) Allegretto, **Andante**, **Menuetto**, **Allegretto**. 4. **Leowe**, a) **Der Fischer** (**Goethe**). b) **Kleiner Haushalt** (**Rückert**).

Offener Sprechsaal.*)

Hunderttausende von Menschen sind nicht in der angenehmen Lage, bei jedem kleineren oder größeren Unbefahren ihres Körper gleich die sorgfältige Pflege und eingehende Behandlung zu Theil werden zu lassen, welche dem Reicheren stets zu Gebot stehen. Diese Hunderttausende sind daher nur zu oft darauf angewiesen, mit bewährten Hausmitteln sich selbst zu helfen, soweit es geht. Da ist es denn freilich von der höchsten Wichtigkeit, daß sie nicht an werthlose Trankchen und Pflückerchen gerathen, mit denen ihnen das Geld schließlich doch nur aus der Tasche gestohlen wird. Auch bei Verdauungsstörungen (Verstopfung, Magen-, Leber-, Gallen- und Hämorrhoidal-leiden, Athemnoth, Schwindelanfälle etc.) kommt es sehr wohl auf die Wahl des richtigen Hausmittels an, und die hervorragenden Aerzte haben anerkannt, daß in diesen Fällen Apotheker **Richard Brandt's** **Schweizerpillen** ihre Heilkraft bereits glänzend erwiesen haben. Geben man stets Acht, keine werthlose Nachahmung zu erhalten.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten

Berta Schönfeld,

David Kaburg,

Süttö,

Bolyok,

als **Verlobte.**

31768

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten

Malvine Baxauer,

Mád (Hegyalja),

Leopold Czinner, Bahntechniker,

Budapest,

als **Verlobte.**

31776

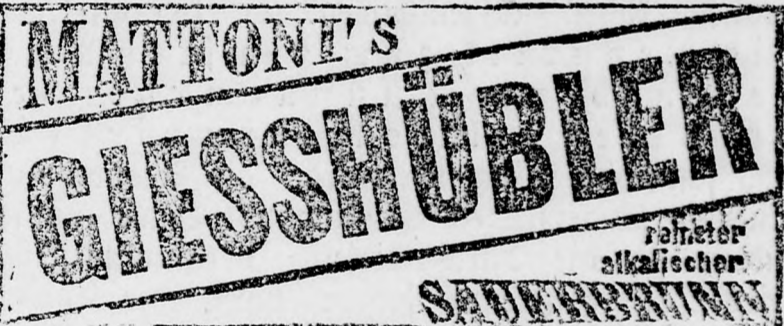
Prachtvolle Wohnung,

ganz neu tapezirt und gemalt, mit Gas- und Wasserleitung, 6 Cassenzimmern, Vor- und Dienstbotenzimmer, Küche, Badezimmer, 3 Kammern, 2 Klosets etc., per **Mai** zu verlassen **VII., Sip-uteza 19.** 31778

Ein in der **Getreide-, Wein- und Spiritus-Branche** verirrter tüchtiger **Komptoirist** mit guter Handschrift, der der ungarischen und deutschen Korrespondenz, sowie auch der Buchführung mächtig ist, sucht per sofort oder pro 1. Dezember einen Posten. Anträge 35 fl. per Monat. Gest. Zuschriften sub „**H. D.**“ an die **Exp.** 31777

Erklärung.

Ich erkläre hiermit, daß auf meinem Namen Niemand berechtigt ist, Waaren auf Kredit zu kaufen, und daß ich von solchen Einkäufen herrührende Forderungen unter gar keinen Umständen anerkennen werde. 31753 **E. Holzer**, Cafetier, **Budapest, Königsstraße 71.**



* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Eröffnung der französischen Kammer.

Paris, 12. November. Um zwei Uhr erschienen auf der **Place de la Concorde** eine zahlreiche Gruppe mit **Deroulède, Laisant, Paulin Merly, Castelin, Menorval, Mermeux** und anderen **boulangistischen** Deputirten an der Spitze. Die **Polizei** ließ nur die Deputirten passieren und zerstörte die ihnen nachfolgende Menge. **Verrittene republikanische Gardisten** verhinderten die **Wiederansammlung** an dem genannten Platze. Eine sehr beträchtliche Menge, welche sich um den Platz sammelt hatte, wurde vom **Kordon** der **Polizeigagenten** zurückgehalten. Die **Ankunft** der **übrigen boulangistischen Deputirten**, sowie jene **Sofferi's** ging fast unbemerkt ohne jeden Zwischenfall vorüber.

Die auf dem **Concorde-Platze** angeammelte Menge verläuft sich allmählig.

Paris, 12. November. (**Privat-Telegramm**). Der heutige Tag ist bisher — 5 Uhr Nachmittags — ruhiger verlaufen, als man befürchtete und als die **Boulangisten** geplant hatten. Allerdings ist dies aber nur dem **massenhaften Uufgebote** von **Militär und Polizei** zu verdanken. Schon um die **Mittagsstunde** begannen die **Sicherheits-Vorkehrungen**, die **Place de la Concorde**, die **Concorde-Brücke**, sowie alle angrenzenden Straßen und Uebergänge wurden

schon um Mittag von, in ganzen Schwärmen anrückenden Sergeanten de Ville besetzt. Keinerlei Ansammlung wurde geduldet, die zeitweilig auftauchenden Gruppen junger Bursche rasch zerstreut. Von einem dieser jugendlichen Trupps wurde kurzer Widerstand versucht, allein da begannen auf Kommando von verschiedenen Seiten her konzentrisch gegen die Concordebrücke zu Militärabtheilungen vorzurücken, während gleichzeitig vom linken Seine-Ufer her die berittene Municipalgarde aufmarschirte, letztere nahm um die Tuilerien Aufstellung, deren Thore geschlossen wurden. Zwei andere Eskadronen rückten bei der unweit der Kammer gelegenen Invaliden-Esplanade heran und nahmen in der Richtung des Industriepalastes Aufstellung.

Die Kammer selbst war natürlich nicht minder streng bewacht, der Zutritt zu derselben nur den Deputirten und mit Legitimationen versehenen Personen gestattet. In den Kammer-Couloirs herrschte bereits lange vor Eröffnung animirtes Treiben. Besonderes Interesse erregten die neugewählten Deputirten, darunter namentlich Raquet, welcher in Begleitung Laguerre's erschien. Weiter wurde den neugewählten Abgeordneten Deroulède, Mermeix und Joseph Renaud (Opportunist) große Aufmerksamkeit geschenkt, sowie Herrn Jacques Joffrin, dem Gegenkandidaten Boulanger's. Herr Joffrin war für heute mit einem Attentat gedroht worden, sein Erscheinen gab den Beweis, daß denn doch das Gefährlichste noch nicht gewagt wird. Von den alten Deputirten fehlen viele im Saale, die man zu dem eisernen Bestand der Kammer zu rechnen gewohnt war, so Ferry, Andrieux, Clovis-Hugues, welche auf dem Schlachtfelde der Wahl geblieben sind. Am meisten gespannt war man auf das Erscheinen Livrier's, des Arbeiters in der blauen Blause. Derselbe verschaffte sich aber ein so sensationelleres Entrée, als er bereits nach Eröffnung der Sitzung, da man auf ihn nicht mehr rechnete, ins Haus kam. Die Deputirtenbänke waren bereits dicht besetzt, die Galerien überfüllt, als Livrier in den Saal trat. Er machte Furore. Während einige applaudirten, stieg er unbefangen die Treppe zur äußersten Linken empor und nahm neben einigen sozialistischen Kollegen in der sechsten Reihe Platz. Er ist ein breitschultriger Mann in den Bierzigern, Haar und Bart sind rabenschwarz, der Gesichtsausdruck sehr intelligent.

Der Alterspräsident Blanc wurde mit denselben militärischen Ehren in die Sitzung eingeholt, wie sonst der gewählte Präsident. Seine Ansprache wurde von den Republikanern mit großem Jubel aufgenommen. Er konstatiert, daß die Republik zum fünften Male gegenüber dem Ansturm der verbündeten Feinde triumphirt habe und sagt, die Kammer werde die Wiederholung einer so schmerzlichen Prüfung vorbeugen müssen, indem sie die durch dieselbe veranlaßte Unzufriedenheit zerstreut. Redner hofft, die Kammer werde nicht in den begangenen Fehler zurückfallen und aufregende Streitfragen und unfruchtbare Verhandlungen vermeiden. Unter dem Hinweis auf den Erfolg der Ausstellungen, welche Frankreich ruhmreich unter den Nationen erscheinen läßt, fügt Redner hinzu: Es ist jetzt an uns, Frankreich glücklich zu machen, indem wir demselben Ruhe, Arbeit, gute Wirtschaft und soziale Gerechtigkeit geben.

Hierauf wird das Skrutinium für die Wahl des provisorischen Präsidenten eröffnet. Um halb 5 Uhr wurde das Resultat der Präsidentenwahl verkündet: Floquet wurde mit 348 Stimmen gewählt. Mit lebhaftem Beifall begrüßt, hielt nun Floquet eine kurze Ansprache, in der er die Kammer ermahnte, sich zum Werke der Gerechtigkeit, Unparteilichkeit und Festigkeit zu vereinen und die Freiheit und Würde des Suffrage universel zu verteidigen. (Applaus.)

Paris, 12. November. (Kammersitzung.) Floquet wurde mit 348 Stimmen (von 510 abgegebenen Stimmen) zum provisorischen Präsidenten gewählt. 92 unausgefüllte oder ungültige Stimmzettel wurden abgegeben. Casimir Perier und Deveke wurden zu Vizepräsidenten gewählt. Die Kammer hat sich bis Donnerstag behufs Verifizirung der Mandate vertagt. Auf der Straße kamen einige Zwischenfälle vor. Deroulède wurde in der Rue Royale verhaftet und zum Wackposten geführt. Gegen sechzig Arretirungen wurden im Laufe des Nachmittags wegen Passagierung vorgenommen.

Paris, 12. November. Es bestätigt sich, daß Deroulède in Folge des Straken-

tumults in der Rue Royale samt anderen drei boulangistischen Deputirten, Paulin Merx, Le Herisse und Boudreau, verhaftet wurden. Die Verhaftung nahm ein Polizeikommissär vor. Die Verhafteten wurden zur Mairie in der Rue Anjou geführt. Es ist noch unbekannt, ob die Verhaftung aufrechterhalten bleibt.

Paris, 12. November. Die boulangistischen Deputirten Deroulède, Le Herisse und Boudreau, dann Fournin, Redakteur des „Drapeau“, befanden sich um halb 8 Uhr noch in Haft, doch werden dieselben Abends freigelassen werden. Die Verhaftung wird einfach mit der Weigerung der Genannten motivirt, der Anordnung der Kommissäre Folge zu leisten, welche, mit der Aufgabe der Hinaufhaltung von Gruppenbildungen betraut, sie aufgefordert hatten, einzeln zu gehen. Die Nachricht von der Verhaftung Merx's ist unrichtig.

Paris, 12. November. Fünf Delegirte von Montmartre erschienen in Begleitung der boulangistischen Deputirten im Palais Bourbon, um einen Protest gegen die Wahl Joffrin's zu überreichen; der Präsident entsandte zwei Sekretäre zu denselben, welche den Protest entgegennahmen. Derselbe wird der Quästur übermittelt werden. Hiemit war die Kundgebung beendet.

Die Reise des deutschen Kaisers.

Venedig, 12. November. Die Behörden und geladenen Persönlichkeiten, welche sich nach Malamocco begeben hatten, sind dortselbst bei schöner Witterung um halb 12 Uhr Vormittags eingetroffen. Das deutsche Gesandtschaftsmitglied wurde begeistert empfangen. Die Musikkapellen intonirten die deutsche Hymne; das deutsche Kaiserpaar begrüßte von der Kommandobrücke des „Hohenzollern“ aus die jubelnde Menge; das Schauspiel war bewundernswürdig. Der „Hohenzollern“ dampfte, von den italienischen Kanonenbooten mit den Behörden und von den Dampfschiffen mit den geladenen Gästen an Bord gefolgt, nach Venedig ab und langte dort um halb 1 Uhr Mittags an. Artilleriesalven verkündeten die Ankunft an der Riva, vor welcher eine zahllose Menge von Gondeln die Ankommenenden erwartete. Auf der Riva bei Schiavoni harrete gleichfalls eine bedeutende Menschenmenge. Der Kaiser wird um 4 Uhr Nachmittags nach Monza abreißen; die Kaiserin verbleibt an Bord des „Hohenzollern“.

Venedig, 12. November. Das deutsche Kaiserpaar und Prinz Heinrich haben die Vorstellung der Vertreter der Behörden entgegengenommen. Die Kaiserin wird den Kaiser bis zum Bahnhofe begleiten.

Venedig, 12. November. Die deutschen Majestäten und Prinz Heinrich, von den Spitzen der Behörden geleitet, bestiegen um 3 Uhr 10 Minuten unter begeisterten Zurufen der Menge und der Bemannung der Yacht die Municipal-Galabarte und begaben sich in prächtiger imposanter Cortège von dekorierten Gondeln und Barken durch den Kanal Grande zum Bahnhofe. Auf der Fahrt wurden Ihre Majestäten fortwährend akklamirt. Auf dem Bahnhofe verabschiedete sich der Kaiser von den ihn begleitenden Funktionären, indem er Allen die Hand reichte und den Sindaco ersuchte, der Bewohnerschaft seinen Dank für den ihm bereiteten begeisterten Empfang auszusprechen. Punkt 4 Uhr fuhr der kaiserliche Zug nach Monza ab. Die Kaiserin kehrte mittelst Gondel an Bord des „Hohenzollern“ zurück. Ihre Majestät wird morgen Abends nach Verona abreißen.

Venedig, 12. November. Der Sindaco erließ eine Kundmachung, in welcher die lebhafteste Befriedigung des deutschen Kaiserpaars mit dem herzlichsten Empfang seitens der Einwohner Venedigs zum Ausdruck gebracht wird.

Monza, 12. November. Der deutsche Kaiser ist um 9 Uhr 45 Minuten Abends hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom Königin, dem Kronprinzen und den Spitzen der Behörden empfangen. Die Monarchen küßten sich bei ihrem Zusammentreffen. Hier herrscht lebhafteste Bewegung; viele Häuser sind festlich beflaggt. Die Bevölkerung bereitete dem Kaiser einen sehr warmen Empfang. Abends 10 Uhr findet in den Appartements des Kaisers das Souper statt.

Wien, 12. November. (Privat-Telegramm.) Der Gesandte Graf Goluchowski, der heute die Rückreise nach Bukarest angetreten hat, wird in Budapest Aufenthalt nehmen, um mit den ungarischen Ministern über die Handelsbeziehungen mit Rumänien zu konferiren.

Lemberg, 12. November. Der Landtag beschloß, die Regierung aufzufordern, gegen die aus Ungarn einlangenden Schweine-transporte in derselben Weise vorzugehen, wie bezüglich der galizischen Schweine-transporte.

Berlin, 12. November. Die „Politische Nachrichten“ bezeichnen die Meldung der Blätter, daß der Bundesrath sich mit einer Vorlage betreffend den Bau strategischer Bahnen im Osten und im Westen Deutschlands sich beschäftige, als falsch. Eine solche Vorlage existire überhaupt nicht.

Berlin, 12. November. Aus Petersburg berichtet das „Berliner Tagblatt“, der Czarewitsch reise vor der Rückkunft aus Athen nach Gattinje zur Taufe des jüngsten Sohnes des Fürsten Nikolaus. Auch spreche man neuerdings in Petersburg wieder lebhafter von der baldigen Verlobung des Czarewitsch mit der jüngsten Tochter des Fürsten von Montenegro.

Berlin, 12. November. Der Reichstag genehmigte nach unerheblicher Debatte unverändert die Etats des Reichskanzlers. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Richter erklärte Minister Bötticher, die Frage des Platzes für das Kaiser Wilhelm-Denkmal ist noch nicht entschieden. Auf Grund des vorliegenden Materials werde sich der Bundesrath erst schlüssig zu machen haben und nach Maßgabe des betreffenden Gesetzes dann den Entwurf dem Kaiser zur Genehmigung vorlegen.

Richter fragt, wie der Reichskanzler über die von Bennigsen angeregte Einsetzung eines verantwortlichen Reichsfinanzministers denke.

Minister Bötticher erwiderte, es handle sich dabei um eine Abänderung der Verfassung, zu welcher zunächst die Bundesregierungen Stellung zu nehmen haben würden. Dazu aber sei kein Anlaß vorhanden, da nicht ein Beschluß des Reichstages, sondern nur die gelegentliche Auslassung eines Abgeordneten vorliege.

Bei dem Etat des Reichsjustizamtes fragt der Abgeordnete Baumhach über den Stand der Arbeiten für das bürgerliche Gesetzbuch an. Staatssekretär Dehlschläger erwiderte, einen genauen Zeitpunkt für die endgiltige Publikation auch nicht annähernd bestimmen zu können. Die noch fehlenden zwei Spezialgesetze: die Grundbuchordnung und die Zwangsvollstreckung würden in wenigen Tagen im Buchhandel erscheinen. Die Bundesregierungen haben alle möglichen Maßnahmen getroffen, um mit dem gesammten Werke sobald als möglich zum Ziele zu gelangen. Der Etat des Reichsjustizamtes wurde unverändert genehmigt.

Bei der Verathung des Etats des Innere drehte sich die Debatte vorwiegend um die Thätigkeit der Fabriksinspektoren.

Berlin, 12. November. (Privat-Telegramm.) Großes Aufsehen erregt es, daß Minister Bötticher heute Richters Anfrage, wie die Regierung zu Bennigsen's Forderung der Errichtung eines selbstständigen Reichsfinanzministeriums stehe, ziemlich schroff beantwortete. „Wollten wir“, sagte er, „jeder von einem einzelnen Abgeordneten kommenden Anregung nachgeben, würden wir kaum Zeit haben, uns mit unseren Angelegenheiten zu befassen. Es fehlt uns jede Veranlassung, der Frage näher zu treten.“ Richter äußerte hierauf sein Erstaunen, daß von Bennigsen so geringschätzig gesprochen werde.

Breslau, 12. November. Die Viehsperre am hiesigen Schlachtviehmarkt wurde ab 11. November aufgehoben.

Paris, 12. November. Der Minister rath beschloß, daß das Ministerium auch nach der Verifizirung der Deputirten-Mandate im Amt verbleiben werde.

Paris, 12. November. Der Senat wurde nach einer ganz kurzen belanglosen Sitzung auf Montag vertagt.

Paris, 12. November. Der Ministerrath beschloß, dem Staatsrath ein Dekret zu unterbreiten, wonach die Regierung ermächtigt werden soll, der Verlassenschaft Giffard's den Betrag von 400,000 Francs zum Baue eines französischen Spitals in Konstantinopel zu entnehmen.

Rom, 12. November. Das definitive Wahlergebniß ist folgendes: Es sind alle 64 Kandidaten der Liste des liberalen Centralcomitès und außerdem 16 Kandidaten der Liste der liberalen monarchischen Union, im Ganzen 80 Stadtverordnete, gewählt worden.

Rom, 12. November. Der Prinz von Wales ist um 3 Uhr Nachmittags in Brindisi angekommen.

Madrid, 12. November. Erzherzog Albrecht hat sich gestern von Granada nach Malaga begeben.

Brüssel, 12. November. Die neue Kammer session wurde ohne Feierlichkeit eröffnet. Das bisherige Präsidium und das Bureau wurden wiedergewählt. Der Präsident bezeichnete die sozialen Reformen als den Hauptgegenstand der Session. 200 Studenten brachten nach dem Kammerpalaste eine Petition um Einführung des allgemeinen Stimmrechtes.

Belgrad, 12. November. (Privat-Telegramm.) Königin Natalie ist nach Niisch abgereist, um das Zusammenreffen mit Milan zu vermeiden.

Belgrad, 12. November. In der Skupstina reichte der Präsident des Rechnungshofes Jankovics einen Protest wegen angeblicher Ueberschreitung der Budget-Kredite seitens aller Minister ein.

Belgrad, 12. November. König Milan, welcher gestern den russischen Gesandten Perjani und heute den französischen Gesandten Patrimonio besuchte, empfing heute den Besuch des Präsidenten der Skupstina, Pasics.

Belgrad, 12. November. Bei den Nachwahlen für die Skupstina in Belgrad und Zajcar wurden die beiden radikalen Kandidaten gewählt.

Belgrad, 12. November. Dem Vernehmen nach wird der frühere Bizekonsul in Kiew, Henri Beh, an Stelle Kiades Effendis zum türkischen Konsul in Nisch ernannt werden.

Sophia, 12. November. Aus den von den Behörden in Zaribrod eingeleiteten Erhebungen über den bekannten Zwischenfall auf der serbisch-bulgarischen Grenze geht hervor, daß der betreffende serbische Bauer die Grenze mit geschmuggelten Waaren überschritten hatte.

Bukarest, 12. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Rückkehr der Königin Elisabeth nach Bukarest wird Samstag, den 16. d., erfolgen.

Zanzibar, 12. November. Die von Wismann in die Küstenlandschaften von Ueguha und Usanbara entsandten Streifkorps erkundeten das befestigte Lager der aufständischen Araber und zerstörten die feindlichen Banden.

Hermannstadt, 12. November. Die heute Abends abgehaltene Vollversammlung des Stadtvertretungskörpers hatte wegen des Antrages auf bedeutende Gehaltserhöhung des Stadtmagistrats-Peronalis einen bewegten Verlauf genommen.

Wien, 12. November. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät wird morgen Vormittags sämtliche, anlässlich der Bischofskonferenzen hier weilenden Bischöfe, die unter Führung des Kardinals Landgrafen Fürstenberg in corpore sich in die Hofburg begeben, in Audienz empfangen.

Erzherzog Friedrich und Gemahlin sind heute Abends zu mehrtägigem Besuch nach Meran abgereift.

In der Kammer des Löcherens der Kronprinzessin-Witwe wurde eine Personalveränderung vorgenommen. Die bisherige Gouvernante Baronin Bag wurde verabschiedet und soll durch die gewesene Gouvernante der Erzherzogin Valerie, Fräulein Wackerow, ersetzt werden.

Frankfurt, 12. November. (Abendsozietät.) 4 1/2 Prozentige Papierrente —, 4 Prozentige Silberrente —, 4 Prozentige ungarische Goldrente 86.25, österr.-ungar. Bankaktien —, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 204.50, Südbahn 110.75, Karl Ludwigsbahn 160.50, 4 Prozentige österreichische Goldrente —, Unionbank —, 5 Prozentige ungar. Papierrente —, ungar.-gal. Bahnaktien —, Alpine 80.40. Befestigt.

Paris, 12. November. (Schluß.) 3 Prozentige Rente 87.37, 4 1/2 Prozentige Rente 105. —, österr.-ung. Staatsbahnaktien 527.50, Südbahnaktien 287.50, franz. amortisirbare Rente 90.75, ungar. Eisenbahn-Anlehen —, 4 Prozent. ungar. Goldrente 87.25, Ottomanbank 547.18, österreichische Bodenkredit —, Türkenloose —, ungar. Hypothekbank —, behauptet.

Berlin, 12. November. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per November-Dezember Rm 185.25, per April-Mai Rm 191.25, Roggen per November-Dezember Rm 168.75, per April-Mai Rm 170.50, Hafer per November Rm 163. —, per April-Mai Rm 161. —, Rübsöl per November Rm 71.80, per April-Mai 1890 Rm 65.25, Spiritus per November-Dezember Rm 31.50, per April-Mai 1890 Rm 32.50. — Weizen und Roggen flau, Hafer und Del fest, Spiritus besser.

London, 11. November. (Getreidemarkt.) Englischer Weizen ruhig, unverändert. Mehl gefragt, mitunter theurer, fremdes 19 1/2 bis 36. Mais und Gerste anziehend, Hafer framm, — 1 Wochensteigerung. Bohnen trüg, Erbsen 1/2 theurer. Voko-Del 31 5/8.

Wien, 12. November. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels haben sich heute befestigt; von promptem Kontingent-Spiritus wurde ein größeres Quantum zu 13 fl. 25 kr. verkauft und schließt 13 fl. 25 kr. Geld, 12 1/2 fl. Brief.

Wien, 12. November. (Wienener Fruchtbörsen vom 12. November.) (Privat-Telegramm.) Bei wenig belebtem Geschäft hat sich heute die Stimmung wieder abgekühlt; theils sind es die etwas ermäßigten Newyorker Notierungen, theils die im Allgemeinen nicht befriedigenden Berichte von den englischen Märkten gewesen, welche die Ermattung herbeiführten.

Steinbrunn, 12. November. (Original-Verkäufe der Steinbrunner Forstviehhändlerhalle.) Das Geschäft ist unverändert. — Es notirt: Ungarische schwere Waare, alte 42 fr. bis 43 fr., junge schwere von 44 fr. bis 45 fr., mittlere von 45 fr. bis 46 fr., leichte von 42 fr. bis 43 fr., Bauernwaare, schwere von 42 fr. bis 43 fr., mittlere von 44 fr. bis 44 1/2 fr., leichte von 44 1/2 fr. bis 45 fr., rumänische, Bakonyer, transito, schwere von — fr. bis — fr., mittlere — fr., leichte von — fr. bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., serbische, schwere von 43 1/2 bis 44 fr. transito, mittlere von 43 1/2 bis 44 fr. transito, leichte von 43 bis 44 fr. transito. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei je ten leblich und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Am 10. November aufgenommenem Vorrath: 96,894 St. Auftrieb am 11. November 1456 Stück, Abtrieb 3732 Stück. Verbleibt Vorrath am 11. November 94,618 St.

Wiener Forstviehmarkt vom 12. November. (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 6107 Stück angemeldet und hievon zu Beginn 1041 Stück Jungschweine und 3890 Stück Fett- und ungarischer Rasse, zusammen 5831 Stück aufgetrieben. Bei lebhaftem Geschäft avancirten die Preise um 3 fr. Es notirten: Prima von 41 fr. bis 42 1/2 fr., mittel von 38 fr. bis 40 fr., leichte von 36 fr. bis 38 fr. und Jungschweine von 34 fr. bis 39 fr. per Kilogramm lebenden Gewichtes exklusive Verzehrungssteuer.

Wiener Börse vom 12. November.

Die Stimmung war heute für internationale Werthe lustlos, eher matt, da aus Berlin und Frankfurt niedrigere Notierungen eintrafen und sowohl die Arbitrage, als die hiesige Spekulation Verläufe vornahm. Gefragt waren Bawerthe auf die Nachricht von der Verlegung der Kasernen. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with columns: (Amtliches Telegramm), (Privat-Telegramm), (Wienener Fruchtbörsen vom 12. November). Lists various market prices and exchange rates.

Table with columns: Wasserstand. Lists water levels for various rivers and locations like Donau, Theiß, etc.

Am der Abendbörse herrschte wesentlich festere Stimmung, da von Berlin und Paris erholte Schlussnotierungen gemeldet waren; Anfangs vollzogen sich zwar nur mäßige Kursveränderungen, allein als kurz vor Schluß ankommende Pariser Berichte eintrafen, kam auf der ganzen Linie lebhaftere Kauflust zum Vorschein.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 311.75, ungarische Goldrente 101.20, ungarische Kreditaktien 332, Anglobank 147.25, Unionbank 240.60, Bankverein 116.20, Länderbank 219.90, Staatsbahn 241.35, Lombarden 130.65, Alpine 98.70, Mai-Rente 85.50, ungar. Papierrente 97.20, Napoleondors 9.47, Mark 58.47.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Becheff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

Table with columns: Bester Barienturje. Lists various market prices and exchange rates for different goods and currencies.

Table with columns: Pfandbriefe. Lists various market prices and exchange rates for different types of bonds and securities.

Das Bank- und Wechselgeschäft von May, Elfer & Adler,

Fürdő-utca 6, BUDAPEST, Fürdő-utca 6,

empfehlen sich bestens zum

Ein- und Verkauf von Werthpapieren, Münzen und Valuten;
daselbe übernimmt auch die Ausführung von Aufträgen für die hiesige und die auswärtigen Börsen zu den constantesten Bedingungen und ertheilt auf Verlangen bereitwilligst mündliche und schriftliche Informationen.

Telephon-Anschluss Nr. 99. Telegramm-Adresse: May-Budapest, Fürdő-utca.

Bei der Vinger Ausstellung: grosse goldene Medaille!

Budapesti bútorgyár



Reisz H. József,
Budapest,
VII. Hársfa-utca 42 (Ecke der äusseren Trommelgasse).

empfehlen sich mit Dampftrieb eingerichtetes Möbelfabrik-Studio, wo stets elegante

Schlaf-, Speise-, Herren-Zimmer- und Salon-Einrichtungen etc.

in jedem modernen Stile in reicher Auswahl am Lager vorrätig sind.

Kaffeehaus-, Hotels-, Restaurants-, Geschäfts- u. Bade-Einrichtungen

sowie allerlei Tisch- und Tapetier-Möbel.
Zeichnungen auf Verlangen franko. — Permanente Ausstellung im Handelsmuseum. — Für Wiederverkäufer entsprechender Rabatt.

Nr. 3690.

Aviso.

Behufs Sicherstellung des Haferbedarfes für die Station Albert-Brä zum Auslangen vom 1. Januar 1890 bis 31. Dezember 1890 wird am 20. November 1889, um 10 Uhr Vormittags, bei der k. und k. Intendantz des 4. Korps in Budapest eine Reasumirungs-Verhandlung abgehalten werden.

Das Erforderniß beträgt täglich:

7 Portionen Hafer á 3360 Gramm.

149 Portionen Hafer á 4200 Gramm.

Die näheren Bedingungen sind in der hieramtlichen Kundmachung vom 5. Oktober 1889, Nr. 3238/I und II enthalten, und können dieselben beim k. und k. Militär-Verpflegs-Magazin zu Budapest, 2. Bezirk, Pálffyplatz, täglich während der Amtsstunden eingesehen werden.

Budapest, am 10. November 1889.

31754

k. und k. Militär-Verpflegs-Magazin.

En gros und en détail.



Mödlinger
Schuhfabriks-Niederlage
(Jakob D. Klein),
Budapest,
Hatvanergasse Nr. 22.



Preise für Herren:

Zug-Schuhe (Kalbleder), befestigt oder glatt in allen Formen von fl. 3.20 bis fl. 6.

Zug-Schuhe, feinst aus Lack oder Handschuhleder mit Zug oder zum Knöpfeln, bei od. einfach von fl. 6 bis fl. 7.

Regatta (Halbschuhe), in allen Formen und Lederarten von fl. 3 bis fl. 5.50.

Preise für Damen:

Zug-Schuhe aus Gemütleber oder Laiting von fl. 3 bis fl. 5.

Zug-Schuhe aus Kid, Lackbesatz oder Chevreau von fl. 5 bis fl. 6.

Knöpfelschuhe aus Gemütleber oder Chevreau von fl. 4 bis fl. 7.

Regatta aus Gemütleber oder Lack von fl. 2 bis fl. 4.50.

Für die Winterzeit reichstes Assortiment in Knaben-, Mädchen- und Kinderschuhen. Ferner große Auswahl von Mode- und Gelegenheitschuhen in allen Formen.

In der Sohle eines jeden Paar Schuhs ist der Fabrikspreis eingestempelt.

Provinz-Aufträge und Maßbestellungen werden prompt und bestens ausgeführt. Nichtkonvenirendes bereitwilligst umgetauscht.

Die Konkursmasse

des Ad. Neunberger's Nachfolger (5. Bezirk, Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 58) hat ihre, schon um den halben Einkaufspreis reduzierten Preise (Tuchwaren), abermals um 25% herabgesetzt und wird den Absatz nur noch kurze Zeit fortsetzen.

Strengste Kontrolle seitens des Massverwalters schließt jede Ueberschneidung aus. 31726



Neueste Erfindung
i. l. anschl. priv.
Wiener

Schnurrbart-
binden.



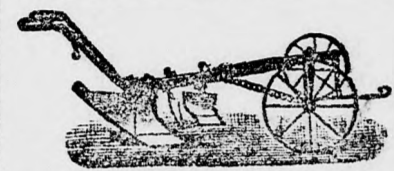
Eduard Liska, Friseur,
Wien, 7. Bezirk, Reustiftgasse Nr. 27.
Diese Binden haben die gute Eigenschaft, das nach 10 Min. Gebrauch des Morgens der frivoliden Bart eine hübsche Form bekommt. Preis per Stück 50 Kr. 3. B., für Verbindung 10 Kr., fürs Aussehen (2 Stück die kleinste Sendung) 20 Kr. mehr. Bei Vorbestellung (auch Briefmarken) franko. — Wiederverkäufer Rabatt. — In Budapest in den Galanteriehandlungen, Parfümerien und bei den Friseurs erfüllt.

Mandel Mór,

vormals
Emil Lafite.

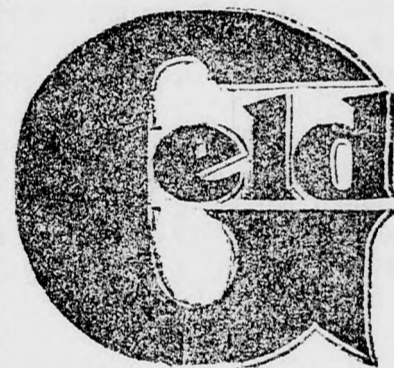


Größte Auswahl von belletristischen Werken in ungarischer, deutscher, französischer und englischer Sprache. Novitäten sofort nach Erscheinen. Vortheilhafter Provinz-Abonnement auf 10-20 Bände. Ausführliche Prospekte franko. 31888



Umrath & Co.,

landw. Maschinenfabrik und Eisengießerei. Haupt-Niederlage Budapest, Waiznerboulevard 60, empfiehlt ihre anerkannt bestkonstruirten Hackmaschinen, Säbenschneider, Mühlenschneider, Schrottmühlen und Maisrebler für Hand, Gabel- und Dampftrieb, ferner ihre Futter-Dampfapparate verschiedener Größe und alle anderen landw. Geräte eigenen Erzeugnisses zu billigsten Preisen und vortheilhaftesten Bedingungen. Kataloge gratis und franko.



auf
Soße
und

Werthpapiere

(rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das Bank- u. Wechselgeschäft

Kemén Kovács,
Hatvanergasse Nr. 4,
Palais Dreher. 15649

(Eingesendet.)

Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufsstörung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,

Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburts- und Augenheilkunde emeritierter k. k. Altkaiserkriegs-Chirurg heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen Krankheiten,

sowie Nervenleiden, als auch veraltete Harndrüsenerkrankungen, Geschwüre, alle Folgen der Selbstschwächung, Mannesschwäche, Nuss bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordination

täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.
Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse (Károlyi-utca) Nr. 1. 2. Stock. Eingang an der Treppe. Honorare Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet u. Medikamente beifügt.

Jeden Zahnschmerz beseitigt

das
Salicyl-Mundwasser von J. L. Müller.
Das einzige Mittel, welches nach Gebrauch vor Verderben der Zähne schützt. 1 Flasche 40 Kr. und 80 Kr.

Das J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpulver mit Salicylwasser angewendet erreicht für die Zähne nicht nur eine schneeweiße Farbe, sondern verhindert auch gleichzeitig die Verbreitung der bereits verbreiteten Zahnkrankheiten. 1 Schachtel 60 Kr.

Die J. L. Müller'sche Zahnpasta, 1 Stück 35 Kr., hat dieselbe Wirkung wie das Zahnpulver. Alle oben verzeichneten Erzeugnisse werden laut ärztlicher Anordnung bereit. Zu haben bei

J. L. MÜLLER,

Parfümerie- und Toilette-Seifen-Fabrikant,
BUDAPEST, Kronprinzgasse Nr. 2,
„zur Blumenkönigin“.

Meine eigenen Erzeugnisse sind bei allen bekannten Firmen des Landes zu haben. Zahnbürsten in außerordentlich guter Qualität in größter Auswahl und billigsten Preisen.


Regulir-Füllöfen,

welche bei großer Ersparnis an Heizmaterial eine sehr angenehme Wärme geben,
empfehlen die Fabrik des


Gustav G. Ehrlich,

Budapest, Karlsring 15.

Musterbücher und Preis-Courante gratis.



**Wanzen,
Schwaben,
Russen, Motten,**



Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein alle **Insekten tödtendes Pulver**

in Schachteln á 2 B. fl. 1, á 55 Kr. und á 30 Kr. Ebenso erlaube ich mir, die B. k. Dokumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen, und zwar: Spezialität Schwaben- und Russenkäfer-Vertilgungspulver in Schachteln á 2 B. fl. 1, á 55 Kr. á 2 B. — Schwaben und Motten tödtendes und vertilgendes Pulver in Schachteln á 2 B. fl. 1, á 55 Kr. und á 30 Kr. — Unverwundliche Gummi-Waschbälle, mit welchen das Insekten-Schwaben-, Motten- oder Russenpulver gleichmäßig verstreut und in die kleinsten Ritzen geblasen werden kann. Preis per Stück 40 Kr. á 2 B. — Wanzen-Vertilgungspulver für Möbel, in Flaschen mit Pinsel versehen á 50 Kr. und á 30 Kr. — Wanzen-Vertilgungspulver für Manerwerk in die Malerfarben und in Werten zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßflasche fl. 1.

Ratten- und Mäuse-Vertilgungsmittel.

(Kein Gift! Nur für Angeltiere tödlich!)
Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 5. B. — Provinz-Aufträge unter 1 fl. 5. B. werden nicht effektiert. Engros-Abnehmer erhalten bedeutenden Rabatt. Sammlische vorstehende Fabrikate sind mit erforderlichen ungarischen und deutschen Gebrauchsanweisungen versehen und en gros et en détail sehr zu beziehen von

B. REISS, Fabrik. pr. chemischer Produkte

Budapest, König gasse 47, 1. Stock

wohin alle brieflichen Aufträge zu richten sind.

Filial-Depots in Budapest bei den Herren Gaizler Béla, 1. Bezirk, Festung, Tarnok-utca 6; M. Weninger, 2. Bez., Fő-utca 28; Takáts Lajos, 4. Bez., Hatvanergasse 19; Josef Seidl, 4. Bez., Koronaherczeg-utca 18; Zueck Bertalan és társa, 4. Bez., Keckemetérgasse 2; Szenes Ede, 5. Bez., Dorotheagasse Nr. 5; Szimon István, Ecke Waizner-Boulevard und Marokkanergasse; Josef Thauer, 5. Bez., grosse Kronengasse 12; C. J. Gräff, 5. Bezirk, Palatingasse 21; Szenes Ede, 6. Bez., Andrásystrasse 29; Anton Szilber's Eidam, 7. Bez., Ecke Königsgasse und Karlsring, im Baron von Orczy'schen Hause; Brüder Messik, 7. Bez., Königsgasse 47; J. Szaszovszky, 9. Bez., Uellőerstrasse 55; Jos. Seidl's Filiale, 10. Bezirk, Steinbruch, Liget-ter und in den meisten renomirten Kolonialwaren-Handlungen der österr.-ungar. Monarchie. — Man verlange nur „B. REISS'sche Fabrikate!“

Geldvorschüsse

auf
Lose, Provinzaktien, Depot-scheine, Versattscheine, Sparkassa - Bücher, Raten-briefe, Gold- u. Silbermünzen

ertheilt billigst das

Bankhaus J. Löry,

Budapest, Hatvanergasse 17.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch den 13. November 1889.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9.

Nemzeti színház.
Havi-bérlet 11. sz.
A svihákok.
Vigjáték 3 felv. Itta Berezik, Szalagi Maró, Frida (gyermek), Oivér, Zalán Hector, Szilánk Pongrácz, Livia, neje, Karmazsin János, Nina, neje, Kelemen Tódor, Steiner Leonidás, Pelikán Tibor, Pelikáné

Magy. kir. operaház.
Ma zárva marad.
Vár-színház.
Havi-bérlet 4. sz.
A hugonották.
Nagy opera 4 felv. Zenejélt szerzette Meyerbeer.
Kezdete 7 órákor.

Buzayné Váczai Nézi Kezdete 7 órákor.
Lubinszkyneé Latabár Kezdete 7 órákor.

Die Theaterzettel für das Volkstheater und deutsche Theater befinden sich auf Seite 10.

Erstes hauptstädtisches ORPHEUM.
Grosse Feldgasse 17.
Heute Auftreten der Spezial-Nummer: Wunder-Troch- und Eidegen-Imitatoren
Brothers Jove und Geoffrey.
Auftreten der renommierten, vorzüglichsten musikalischen Clowns les Frères Kalper, der englischen Sängerin Mary Louise, des Damen-Terzett's Sing, Paula und Elise Fedeltas. Auftreten der aus 7 Personen bestehenden Parterre-Gymnastiker-Truppe Manjun, der Japanesen-Truppe Kamatitsch, der Memotechniker Mr. Lorenz und Mik Keuch, der engl. Duettisten Mr. Keudal und Mik Sily, der ungarischen Sängern Fr. Ferenczy u. Erdösi, des Terzett's Komers, sowie des Komikers Modl mit durchwegs neuem Programm.

PRUGGMAYR-ORPHEUM,
Hajós-utca 13, nächst der königl. Oper.
Direktion: Carl Herzmann.
Täglich Auftreten der Elise Winkler, französisch-rumänische Operette-Sängerin, genannt l'étoile de l'orient, des elektrischen Trios Grosby, des Mannes mit 36 Köpfen Charles Känjle, der Sängern Gijella Schindler, Pauline Lang, Anna Fiorella, Amalie Urbaner, Julie Baumgartner und Marie Schwandberg, der Gesangsleiter Heinrich Grüne, Moritz Pfeiffer, Wilhelm Schwab und Franz Leitner. Der animalische Wunder-Phonograph. In der Lehrbubenschule. Ein Sportarr. Komödien v. H. Grüne. Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.

„Blaue Katze“
Königsgasse Nr. 15.
Täglich internationale Künstler-Vorstellung.
Neues Programm.
Neuengagirte Mitglieder.
Grand Succes. Grand Succes. Grand Succes.
Judith und Holofernes.
Singspiel von A. Crois. Musik von Josef Schindler.
Neue Couplets, gesungen von R. J. Schönberg.

Salzer's **„ELDORADO“**,
Königsgasse 34. 31366
Heute große Künstler-Vorstellung!
Großer Erfolg! Großer Erfolg!
Der Wunderrabbi.
Großes Singspiel, aufgeführt von der ganzen deutsch-jüdischen Pöhlen-Gesellschaft. Auftreten des beliebten Jux-Terzett's Gebr. Zuckermann.
Auftreten der Damen Jeanette Zuckerman, der Wiener Duettistinnen Geschw. Nelson.
In Vorbereitung: „Die beiden Waisen“.

„IMPERIAL“,
Waltnerstraße Nr. 48.
Ein lustiger Abend im Reiche des Humors. Novität!
Die Jagd nach dem Schwiegerohn. Pösse v. L.
Die Sultana von Kanjibar. Pösse von G. Schöpl.
„Die Kavaliere-Hanni“.
Großes Ausstattungssingspiel von G. Schöpl. Musik von W. Preßburg. Die Kavaliere-Hanni: Ella Edel v. Rehberg.
Die Jux-Duettisten Brüder Joseffy.

400 Stück Harzer **Kanarienvögel**,
gute Sänger, 31725
zum Verkauf: Gasthof „zum weißen Schwan“, Zimmer Nr. 23, Kerepeserstraße Nr. 4.
Die Fortsetzung des „Theater- und Vergnügungs-Anzeigers“ befindet sich auf Seite 10.

Josef Grossmann's Erstes Ofner Orpheum
Lánczhid-utca 12 (Hotel Szechenyi).
Nur noch kurzes Gastspiel der beliebten Miniatur-Soubrette **Mitzi Gitzi.**
Süsse Erinnerungen.
Quodlibet gefungen von 10 Damen.
Voranzeige: Freitag, den 15. d. M., Benefiz-Vorstellung der beiden beliebten Viedersängerinnen Fr. Walden u. Prefel.
An Sonn- und Feiertagen 2 Vorstellungen.

Josef Kaufmann's I. Elisabethstädter ORPHEUM,
VII., Kerepeserstraße Nr. 54.
Auftreten der ungarischen Viedersängerin **Frl. Bihary Juliska**
des Gesangsleiters E. Stot, sowie der Damen: Kathi Klar (zum ersten Male in Budapest) und Ella Palme; außerdem Auftreten der Fr. Irma Szell, Josefine Seher, Viktany Sophie, Boldi Stern, Mirzi Wiener, Viktany Juliska, der 10jährigen Frida Dröhllich, Komiker Weiß und Komaromi Bela. Kapellmeister G. Rosenzweig.

Behördlich bewilligter grosser AUSVERKAUF!
Wegen Auflösung unseres Geschäftes, 5. Bez., Deák-gasse Nr. 8, werden unsere bedeutenden Vorräthe in schwarzen und farbigen **Damen-Modestoffen,** Bargende, echtfarbige französische Kretonne, Zephyre und Wintertücher gänzlich ausverkauft.
Nachdem der Ausverkauf baldigst geschlossen werden muß, werden die oben angeführten Artikel zu fabelhaft billigen Preisen abgegeben, so zwar, daß es sich schon jetzt rentirt, die Einkäufe für die Weihnachtstiege zu besorgen.
Besonders aufmerksam machen wir auf **schwarze Modestoffe,** definit und glatt, welche unter den halben Preisen ausverkauft werden.
I. Sorte doppeltbreite schwarze Stoffe, glatt oder gemustert, früher fl. 2.50, jetzt 1 fl.
II. Sorte, „ fl. 1.50, „ 70 fr.
Farbige Modestoffe, doppeltbreite, werden schon von 30 fr. angefangen abgegeben.
Geiger & Weidinger,
Budapest, V., Deák-gasse Nr. 8,
vis-a-vis dem Neubau der Central-Sparkasse. 31322

Damen-Modewaaren-Geschäft,
mit den **Nouveautés dieser Saison neu und reich sortirt,**
befindet sich 31565
Wienergasse Nr. 7, Palais Garis.
JOHAN POLL & SOHN.
Besonders beachtenswerth! Sämtliche von unserem reiche Artikel, wie: Wollstoffe, schwarze Modewaare, Wintertücher, Seidentücher, Bargende, Bett- und Tischdecken, Vorhänge etc., werden in unserem neuen Lokal tief unter dem Einkaufspreis vollständig ausverkauft.

Bilder,
französische Stahl- und Kupferstiche, Berliner Photographien unter Original-Catalog-Preisen, Bilderrahmen, theilige Japan-Spiegel, Photographien-Ständer und Rahmen empfiehlt in reicher Auswahl zu Fabrikpreisen die **Glas-Rahmen und Bilderhandlung** des **Tóth Béla,** Budapest, koronaherzog-utca Nr. 3. 31665
Kreide-Zeichnungen werden übernommen.

Café Färber,
Waltnerboulevard Nr. 16.
Heute großes **Militär-Konzert**
der I. und I. Regimentkapelle Kaiserin und Königin Maria Theresia Nr. 32, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Dubes.
Ouverture zur Oper: „Die Krondiamanten“ von Auber; 7. Violin-Konzert von Ch. Beviot; „Maria Theresia“, Gavotte von J. N. Král. Aus der Mappe eines wandernden Musikanten. Großes Potpourri von Veiserth.
Anfang halb 8 Uhr. Entrée frei.

Das feinste und beste Toilette-Puder ist die **englische Spezialität, COCOS-NUSS-PUDER LONDON,** bei Hof gebräut, Weiss, Rosa u. Crem.
Vertessy S., Hofparf., Kristof-tér, Budapest.
Luef M., Waltnergasse 28

Pfeiffer & Berger,
Budapest, Franz Deák-gasse Nr. 13.
Billiger als jeder Ausverkauf!
Durch Ankauf einer großen Partie Modestoffe sind wir in der Lage, folgende Artikel um 60% unter dem Fabrikpreis abzugeben:
Glatte Halbwollstoffe, doppeltbreit, 32 fr. pr. Mr.
Echte Kamugarne, doppeltbreit, . . . 35 fr. pr. Mr.
Gefreiste Kasim-Stoffe, doppeltbreit . . . 45 fr. pr. Mr.
Glatte Reinwoll-Stoffe, doppeltbreit, 60 fr. pr. Mr.
Echt engl. Kasim-Stoffe, doppeltbreit, 60 fr. pr. Mr.
Wilton-Stoffe für Kostüme, doppeltbreit . . . 75 fr. pr. Mr.
Schotten, neueste Mode, doppeltbreit, 65 fr. pr. Mr.
Englische Schotten, doppeltbreit, . . . 70 fr. pr. Mr.
Gefreiste Kasane, doppeltbreit, . . . 65 fr. pr. Mr.
Neueste Kasane, Schotten, doppeltbreit 82 fr. pr. Mr.
Zouponstoffe, Himalaya, doppeltbreit, 90 fr. pr. Mr.
Echtfarbige Bargende . . . 28, 30, 35 fr. pr. Mr.
1 1/2 Himalaya-Zuch . . . fl. 3.20
1 1/2 Belour-Zuch . . . fl. 2.50
1 1/2 Himalaya-Zuch . . . fl. 1.20
1 1/2 Himalaya-Zuch . . . fl. 1.-
1 St. Chiffon, feinst, . . . fl. 7.-
1 St. Creas-Leinen . . . fl. 6.50
1 Dsd. Leinen-Taschentücher . fl. 2.50
1 Paar Spitzen-Vorhänge, theilig, 6 Meter lang fl. 1.20
1 Paar Zuch-Vorhänge . fl. 1.70
60% billiger!
Billiger als jeder Ausverkauf! Bei einem Einkaufe von fl. 50 erhält jeder sammt Vorhänge gratis.

Pfeiffer & Berger,
Franz Deák-gasse Nr. 13. 31321

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Népszínház.
Boccaccio.
 Operette 3 felvon. Irták Zell és Genée.
 Boccaccio, novellairó Hegyi A.
 Pietro Dárdai
 Scalza, borbély Németh
 Beatrice, neje Anday E.
 Lotteringhi Gyöngyi
 Izabella, neje Csendes E.
 Lambertuccio Kassai
 Peronella, neje Csatai
 Fiametta Juhász I.
 Leonetto Hunyadi
 Utcai könyvtáros Ujvári
 Kezdete 7 órákor.

Deutsches Theater.
Die Gigerli von Wien.
 Sofaopfe mit Gesang in 4 Akten von J. Zimmer.
 Anfang 7 Uhr.

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 12), „A téli regény“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 13), „Napam asszony“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 14), „Bál után“, „Idéges nők“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 15), „Rákóczy Ferencz fogsága“.

Repertoire des königlichen Opernhäuses. Donnerstag (Jahres-Abonnement Nr. 129, Monats-Abonnement Nr. 9), „A sáckingeni trombitás“, „A babatündér“. Gewöhnliche Preise. — Freitag (Jahres-Abonnement Nr. 130, Monats-Abonnement Nr. 10), „Aida“ (Gastspiel des Frl. Paulina Hoffm.). Gewöhnliche Preise. — Samstag (Jahres-Abonnement Nr. 131, Monats-Abonnement Nr. 11), „Carmen“. (Gastspiel der Frau Germaine Praga). Gewöhnliche Preise. — Sonntag (7. Abonnement suspendu), „A windsori vig nők“. Gewöhnliche Preise.

Elite-Etablissement 31755
„Harmonia“,
 Königs-gasse Nr. 40.
 Art. Leiter: Ed. Werner. Kapellmeister: A. Amoch. Direction: S. Badaári.
 Pepi Pepi Pepi
 Pepi Pepi Pepi
 Pepi Pepi Pepi
 der singende WUNDERPUDEL, Sensationell!

Mr. Alexander,
 der Wunder-Jongleur, selber balancirt 50 Bajonette auf der freien Stirn; Aufstehen aller engagirten Mitglieder.
 Vorverkaufsstelle: Andrássystrasse 19, Dalszínház-utca 8, Königs-gasse Nr. 23, Tabaktrafik Kertész, Servitenplatz.

Salzer's Tonhalle,
 — Ecke Karlsring und Karls-gasse. —
 Heute und täglich:
Musikalischer Vergnügungs-Kalender.
 Monstre-Ausstattungs-Potpourri in 2 Abtheilungen von F. Pöhler und J. Rohu.
 Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

Andrássystrasse Nr. 23,
 Carl Gabriel's
 grosses Weltberühmtes
Museum u. Panoptikum
 für
Anatomie, Kunst und Wissenschaft.
 Geöffnet täglich von 9 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends. Das Panoptikum ist für Jedermann, das Museum ist nur für Erwachsene, die das 18. Lebensjahr überschritten haben, zugänglich. Jeden Freitag von 1 Uhr Mittag ist die Anatomische Abtheilung nur für Damen geöffnet. Entrée 20 kr. Kinder unter 10 Jahren 10 kr. Extra Kabinet (Anatomische Abtheilung) 10 kr.

TOTALISATEUR
 Für die 31628
Berlin-Charlottenburger
 Rennen (13. November) werden Wetten angenommen
 Andrássystrasse 35, im Hofe links.

Aus berühmtem Gönobitzer Eigenbau-Wein destillirt, dem echten französischen vollkommen ebenbürtigen, alten
Cognac
 liefert ohne weitere Spesen 4 Fl. um fl. 6 oder 2 Lit. um fl. 8
 Benedikt Hertl, Grossgrundbesitzer auf Schloss Goltsch bei Gönobitz, Südsteiermark.

Crème Sirène.
 Beauté
 Préparation unique infaillible pour la conservation de la peau recommandée par des autorités médicales, guérit et fait disparaître en un espace de temps très court, toutes les impuretés de la peau, comme inflammation, engelures, lèvres gercées, ainsi que rougeurs, démangeaisons etc. etc., elle donne à la peau une souplesse et fraîcheur extraordinaire et est en même temps efficace contre le rhume.

Poudre Sirène.
 En l'employant avec la Crème Sirène elle sèche la peau, empêche l'influence du froid, de la chaleur et des coups de soleil. Préparé par J. Süsstrunk, Parfumeur à Zürich. Mon dépôt se trouve chez Monsieur M. Lueff, váczi-utca 28. sz. „Minervához“.

Schöndlich bewilligter
AUSVERKAUF.
 Das seit 18 Jahren bestehende, sich eines guten Renommées erfreuende
Gold-, Silber- u. Juwelengeschäft
 des
Adolf Blau,
 Budapest, Badgasse 1,

wird in Folge Ablebens des Eigenthümers gänzlich aufgelöst und werden die vorhandenen
Gold- und Silberwaaren und Juwelen
 zu tief herabgesetzten Preisen verkauft. — Ebenfalls ist auch das Lokal zu vermieten, sowie die Geschäftseinrichtung, Stellanen, Kassa etc. billig zu haben. 31654
Seltene Gelegenheit!
 Zu tief herabgesetzten Preisen werden die aus dem Ausverkauf meiner Filiale zurückgebliebenen Waaren, namentlich
Operngucker,
 sowie andere optische und Galanterie-Waaren abgegeben.
Hatschek Emil, IV., Deakgasse Nr 15.

LE GRIFFON
 echtes französisches Papier

DAS BESTE
GESUCHTESTE
 der Gesundheit zuträglichste
CIGARETTEN PAPIER

Das Neueste in Herren
 Mensichitoffs . . . von fl. 11. —
 Herbst-Heberzieher . . . fl. 9. —
 Kompletter Anzug . . . fl. 10. —
 Excelsior-Sacco . . . fl. 4.80
 Herbsthosen, Bekrimer . . .
 Tuch, unverwundlich . . . fl. 4.25
 Mikado . . . fl. 12. —
 aufwärts.
 Alle Gattungen Kinder-Kostüme zu haben in der Detail-Abtheilung
ADOLF D. ADLER,
 Budapest, 4. Bezirk, Deakgasse Nr. 23.

Für Haushaltungen
 empfehlen wir unsere bekannten
Prima preussischen
Stück-, Würfel- und Nusskohlen
 in plombirten Säcken spesenfrei mit Abtragen á 81 fr.)
 in offenen Fuhren " " á 76 fr.)
 " " " ohne Abtragen á 74 fr.)
 per Netto 50 Kilogramm.
Coaks zu Original-Preisen der Budapester Gaswerke.
VERSCHLEISS-AGENTIE der
Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke,
 Central-Bureau: 5. Bezirk, Waaggasse Nr. 3.
 Filial-Bestellungs-Bureaus:
 VI., Theresienring Nr. 5,
 IV., im Franziskaner-Bazar
 und österr.-ungar. Staatsbahn,
 Kohlenhof, Podmaniczkygasse, Haltestelle der elektrischen Stadtbahn.
 31119
 Telephone-Verbindung Nr. 637.

Allerlei.

(Ein Zwischenfall im Theater.) Aus Wien meldet man von gestern: Die heutige Vorstellung im Deutschen Volkstheater erlitt eine peinliche Störung. Um 5 Uhr Nachmittags erschien Frau Dessoir in der Kanzel des Volkstheaters mit der Meldung, daß ihr Gemal sich unwohl fühle und über heftige Kopfschmerzen klagte. Sekretär Müller begab sich sofort in die Wohnung des Künstlers, Amerlingasse 10, um zu erfahren, ob Herr Dessoir am Abend spielen könne oder ob die Direktion eine Repertoire-Änderung vornehmen müsse. Dessoir erklärte, daß sein leidender Zustand ihn nicht hindern werde, seine Rolle durchzuführen und er auf keinen Fall eine Störung verursachen wolle. Vor 6 Uhr begab er sich in Begleitung des Sekretärs in die Theater-Garderobe, wo er sich kostumirte und seine Maske zum „Hypochonder“ vollendete. Kurz vor Beginn der Vorstellung trat er auf die Bühne und befragte Frau Nötel, ob man das Stück „Die Nemesis“ aufführe. Erstaunt entgegnete ihm die Schauspielerin: „Den „Hypochonder“ haben wir und Sie spielen den Birkenstock.“ Dessoir blickte seine Partnerin verblüfft an und sagte: „Wenn das so ist, dann muß ich sofort das Kostüm wechseln,“ worauf er wieder in die Garderobe eilte und rasch ein anderes Beinleid anzog. Direktor v. Bukovics, dem man das eigenthümliche Benehmen des Künstlers gemeldet, suchte denselben auf und ließ sofort den Theaterarzt Herrn Dr. Joseph Pollak rufen. Dessoir sah nun wieder vollständig beruhigt zu sein und bedeutete dem Direktor, daß die Vorstellung beginnen könne, kaum war er jedoch auf der Scene erschienen, als die Mitspielenden eine gewisse Aufregung an ihm bemerkten, die bald auch dem Publikum auffallen mußte. Der Künstler brachte nicht die Worte seiner Rolle, so laut

ihm auch seine Partner soufflirten, sondern erzählte eine Geschichte aus seiner Militärszeit, die mit dem Stücke gar nicht im Zusammenhange steht. Zu dem vorgeschriebenen Abgange war er nicht zu bewegen und als Herr Tyrrolt seine Szene mit ihm extemporirt hatte, sah man sich genöthigt, den Vorhang fallen zu lassen. Das Publikum verhielt sich sehr ruhig, bis der Regisseur erschien und meldete, daß wegen Unwohlseins des Herrn Dessoir dessen Partie Liebhardt übernommen habe und Herr Weiss die Rolle des Letzteren weiterspielen werde. Die Vorstellung wurde dann ohne Störung zu Ende geführt. Inzwischen legte Dessoir die Kostüme ab und bat, man möge ihn nach Hause begleiten. Er war sehr niedergeschlagen und brachte auf die theilnehmenden Fragen nur die Antwort über die Lippen: „Mit mir ist's aus — ich kann nicht mehr spielen!“ Man suchte den bedauernswerthen Künstler zu trösten und er hatte sich endlich so weit erholt, daß er in Begleitung des Arztes zu Fuß seine Wohnung aufsuchen konnte. Dr. Pollak konstatarirte an dem Patienten eine hochgradige Nervosität, gibt jedoch der Hoffnung Raum, daß das Leiden in kürzester Zeit verschwinden und der Künstler bald vollkommen hergestellt seinem Berufe wiedergegeben werde.

(Der Ermetropolit als Bischof.) Aus Belgrad wird unterm 10. d. mitgetheilt: Der einstige griechisch-orientalische Metropolit in Serajewo, Mgr. Sava K o s a n o v i c s, hat bei seinen hiesigen Freundschaften eingeleitet, um einen Bischofsitz in Serbien zu erhalten. Der einstmalige bosnisch-herzegowinische Metropolit befindet sich zur gegenwärtigen Zeit in gar arger finanziellen Nothen. Wie das kam, ist im Nachstehenden kurz erzählt. Als Kosanovics seiner Landesentleidend wurde, hat die bosnisch-herzegowinische Landesverwaltung dem Kirchenfürsten eine nicht unbeträchtliche

Zahrespension ausgeworfen, hieran jedoch die Bedingung geknüpft, Mgr. Kosanovics müsse dieses Ruhegehalt innerhalb der Grenzen des Reiches verzeihen. Dieser begab sich jedoch alsbald nach Antivari, wo er unter dem Schutze des Fürsten Nikola von Montenegro lebte. Vor Kurzem wurde dem einstigen Oberhaupte der griechisch-orientalischen Kirche in Bosnien kundgegeben, daß das von der Serajewer Landesregierung bisher zur Auszahlung gelangte Gnadengehalt nunmehr sistirt werde, weil die hieran geknüpfte Bedingung nicht erfüllt wurde. Nun sucht Mgr. Kosanovics mit Hilfe des Metropoliten Michel in Serbien als Bischof sich einen dauernden Lebensunterhalt zu sichern.

(Neue Krankheit.) „Nun, Frau Nachbarin, wie sieht's denn mit Ihrem Mann?“ — „Ach, recht schlimm! Denken Sie sich, seit gestern hat er zu seinem Nervenfieber noch eine andere bössartige Krankheit dazu gekriegt.“ — „So, was denn für eine?“ — „Si, die K r i s i s!“ Und die muß er erst überstehen, hat der Doktor gesagt, eher wird's mit dem Nervenfieber nicht besser.“

(Sittliche Entrüstung.) Der „Herold“ von Milwaukee meldet aus Spencer im Staate Indiana vom 22. Oktober: Das gesammte Dienstpersonal des „Merchants' Hotel“ hat das letztere verlassen, und der Wirth, George M. S h i r l e y, wurde heute auf dem öffentlichen Plage in effigie an einem Baum gehängt, weil er gestern Abends ein Fräulein Frame von Terre Haute geheirathet hat, obgleich er erst vor zwei Wochen seine erste Frau zu Grabe getragen hatte.

(Lieutenant.) „Gnädige kommen mir so bekannt vor, muß Gnädige schon irgendwo gesehen haben.“ — „D a m e: „Leicht möglich, ich bin schon häufig irgendwo gewesen.“

Die Intrene des Herzens.

Roman nach fremdem Motiv von Max v. Weißenthurn.

— O, Viola, ich wollte, ich hätte Sie früher gekannt, schlug da mit heißem Flüstern seine Stimme an ihr Ohr, ich wollte, ach, ich wollte — doch was nützt jetzt all mein Wünschen und Wollen.

Und wieder legte er ihre Hand auf seinen Arm. Lucie's junoische Schönheit hatte ihn nie so angezogen, wie dieses zarte unscheinbare Mädchen mit dem scheuen, ängstlichen Wesen und den tiefblauen Augen, wie nur die leiseste Berührung von ihr.

Sie hatten das äußerste Ende des Gartens erreicht. Durch das prächtige Gitterthor, welches ein Meisterwerk aller Eisenindustrie war, konnte man herausblicken auf die breite Fahrstraße. Der Laubengang, welcher innerhalb der Umfriedung sich befand und dessen mächtige Bäume die Kronen über das junge Paar ausbreiteten, lag in vollkommener Dunkelheit. Sie waren hier ganz allein, diese beiden Menschenkinder, die für einander wie geschaffen schienen, aber so groß die Gefahr auch war, Adrian widerstand ihr, das liebreizende Wesen an seiner Seite in seine Arme zu reißen, um sie nie wieder freizulassen, aus den Fesseln, die die Liebe geschmiedet. War er doch gebunden, gebunden an eine Andere, die er — liebte? Er bezwang sich gewaltsam, und einen brüderlichen Ton anschlagend, ertheilte er seiner jugendlichen Begleiterin Rathschläge, wie es ihr gelingen könne, sich das Leben im Schloß Cortell annehmlicher zu gestalten, und wenn auch Alles, was er ihr sagte, sehr klug zu nennen war, so war doch andererseits nicht zu verkennen, daß es sie nur immer weiter vorwärts trieb auf einer gefährlichen Bahn, daß er nur immer fester mit dem Feuer spielte, anstatt dasselbe zu unterdrücken.

Baron Adrian Deveraux war durchaus kein böser oder gewissenloser Mensch, aber er ließ sich allzu leicht von Eingebungen des Augenblickes leiten. Vor sechs Monaten war er in einem überfüllten Ballsaal, er wußte nicht recht wie, dazu gekommen, sein Geschick mit dem von Lucie v. Reichlands zu verbinden und jetzt riß ihn Viola's Liebreiz dazu hin, zu vergessen, daß er nicht mehr frei war. Mehr denn einmal hatte er bereits bereut, Lucie Herz und Hand angeboten zu haben, denn so sehr er auch ihre Schönheit bewunderte, so bedeutend er unter ihrem Einfluß stand, er fühlte doch im Grunde seines Herzens, daß es ihr an den richtigen Signungen gebrach, um ihn glücklich zu machen, ja, mehr noch, daß sie nie sein Herz ansfüllen könnte, wie nur die wahre Liebe es vermag.

Trotz alledem war Adrian bis jetzt mit seinem Lebensschicksale stets zufrieden gewesen.

Seit Viola im Hause des Vaters weilte, hatte er sie Tag für Tag genau beobachtet, hatte er die angeborene Noblesse ihrer Natur würdigen gelernt, wie auch der Graf sie würdigte, hatte er gesehen, wie das schroffe Wesen der Stiefmutter sie einschüchtern, wie Lucie's herablassender Spott ihr das Blut in die Wangen trieb. Der Taft, mit welchem Viola zwischen den ihr nicht eben freundlich entgegnetenden Elementen sich hindurch zu laviren verstand, imponirte ihm, und eben deshalb hatte er sich gewissermaßen verpflichtet gefühlt, dem armen Kinde

zu sagen, daß es wenigstens eine Menschenseele im Hause gebe, auf deren Theilnahme und Hilfe sie unbedingt zählen könne.

Und sie fühlte sich sehr glücklich, die arme, irrefeleitete Viola; sie empfand jenes blinde, unüberlegte Glück, welches das Vorrecht erster Liebe ist. Er weckte an ihrer Seite; sie genoßen gemeinsam die herrliche Mondnacht, durften das Eine in den Andern leben . . .

Sie waren wiederholt, weder nach rechts, noch nach links blickend, vor dem eisernen Thore vorübergegangen, als Viola, von einem instinktiven Gefühl getrieben, jählings emporjah. War es nur Einbildung oder sah sie wirklich dort zwischen dem mit Säulingspflanzen umwucherten, eisernen Gitterwerk irgend etwas sich bewegen? Kauerte in der That hinter dem steinernen Pfosten eine menschliche Gestalt?

Lähmende Angst bemächtigte sich des Mädchens; regungslos stand sie einen Augenblick; dann zog sie plötzlich die Hand, die auf Adrian's Arm ruhte, zurück.

— Was gibt es? forschte dieser überrascht. — Sehen Sie, flüsterte sie leise, erschrocken, da draußen kauert eine menschliche Gestalt, Jemand, der uns beobachtet. O, sehen Sie doch, es bewegt sich etwas. Ach, jetzt ist es verschwunden.

— Liebes Kind, Sie sind nervös, es ist keine Menschenseele zu erblicken. Der Mond hat wahrscheinlich irgend einen Stein oder Busch seltsam beleuchtet, das dürfte Alles sein!

Er trat näher an das Thor heran und spähte hinaus. Nichts regte sich, tiefe Stille herrschte rings umher.

— Weit und breit sieht man nichts, fuhr er beruhigend fort, wer in aller Welt sollte denn auch zu dieser Stunde hierherkommen? Verlassen Sie sich darauf, es ist eine Täuschung gewesen!

Sie hatte den Rückweg nach dem Schloß bereits eingeschlagen und zwar in solch raschem Tempo, daß er Mühe hatte, ihr zu folgen. Ein seltsamer, starrer Ausdruck lag auf ihren Zügen; sie war bleich, selbst ihre Lippen waren farblos. Trotzdem antwortete sie ruhig und scheinbar ohne Erregung.

— Sie haben zweifellos Recht, und ich täuschte mich. Solche Mondscheinmächte sind trügerisch; man redet sich Dinge ein, welche nicht existiren!

Trotz ihrem widersprechenden Worte war er, als er sie anblickte, überzeugt, daß sie dennoch an dem Glauben festhalte, von Jemandem beobachtet worden zu sein.

— Lassen Sie mich zuerst das Haus erreichen und folgen Sie mir dann! fuhr sie mit ungewohnter Hast fort. Gute Nacht, Baron, und — leben Sie wohl!

Er wollte ihre Hand erfassen, aber schon war sie davongeeilt und er sah noch in der Ferne ihre entschwebende Gestalt.

Mit einem Seufzer wandte er sich. Plötzlich schien ihm ein Gedanke zu kommen. Sich in dem tiefsten Schatten haltend, kehrte er nochmals nach dem eisernen Thor zurück. Aber nichts wies darauf hin, daß überhaupt ein menschliches Wesen hier gewesen war.

— Ein Vogel mag sich geregt haben, sonst sicher nichts, murmelte er vor sich hin, wenn es übrigens nur nicht meine stolze Lucie oder deren Tante gewesen ist, kann es für mich ziemlich gleichgiltig sein, wer sich das Vergnügen gemacht hat, uns zu belauschen.

Und achselzuckend wandte er sich dem Hause zu

Viola aber lag noch lange ruhelos auf ihrem Lager und ihr Herz, das erst seit wenigen Stunden über ein süßes, beseligendes Geheimniß sich klar geworden, pochte angstvoll in zudendem Weh. Gestern noch würde sie solche Sorge, wie die es war, welche sie jetzt bedrückte, nicht verstanden haben und heute lastete dieselbe bereits mit überwältigender Schwere auf ihr. Gestern war Adrian Deveraux ihr noch ein verhältnißmäßig Fremder gewesen, heute liebte sie ihn mit aller Kraft der Seele und diese Liebe zermalte sie wie ein Alp, weil diese eine vergebliche war.

Wie hatten doch die Worte gelauret, die Edward zu ihr gesprochen hatte?

— Wenn je ein anderer Mann es wagen sollte, Sie mir zu rauben, ich würde ihn tödten, wer immer es auch wäre!

Mit Flammenschrift traten die Worte ihr plötzlich vor die Seele und sah im Geiste das düstere, wuthverzerrte Antlitz vor sich, welches sie durch das eiserne Gitterwerk des Thores eine Sekunde lang angestarrt hatte und sie fühlte, daß er im Stande sein würde, sein Wort wahr zu machen, sein grauenvolles Wort den Mann zu tödten, der sie liebte und den sie wieder liebte . . .

Sie fühlte es und sie zitterte für ein Menschenleben, das ihr jetzt mehr galt, als sonst was unter der Sonne, das ihr Alles, ihres eigenen Lebens Leben geworden war, zitterte für einen Anderen Manne vor dem, dem sie durch ein willenloses, ihr abgezwungenes Wort Rechte, erschreckende Rechte über sich gegeben hatte und der sie nun als seine Braut ansah, als sein Eigenthum für Zeit und Ewigkeit, sie, die hoffnungslos, wie ihre eigene Neigung, ihn doch nimmer, nimmer lieben konnte. Wie ein finsternes Bahrtuch legte es sich auf ihre Seele, auf alle jungen Liebesblüthen ihres Herzens; und durch ihn bedroht, der ihr jetzt theuer war auf dieser Welt, theurer als diese selbst! Wenn jener, von wilder Leidenschaft hingerissen, an ihm zum Mörder wurde, wenn er ihn tödten konnte — um ihretwillen, um ihretwillen — allzeitige Barmherzigkeit, was dann, ja, was dann?

Bei den Mahlzeiten auf Schloß Cortell ging es oft sehr schweigsam her. So auch bei der Frühstückstafel am Tage nach Viola's geheimer, nächtlicher Zusammenkunft mit Adrian Deveraux.

Der Graf las seine Zeitungen, ohne sich um irgend Jemanden zu bekümmern; seine Gemahlin, welche ihm gegenüber saß, beschäftigte sich mit den eingelaufenen Briefen; Lucie folgte ihrem Beispiele.

Viola allein hatte keine Korrespondenz zu erledigen, welche sie in Anspruch genommen haben würde; sie sah gelangweilt vor sich hin und stellte Vergleiche an, zwischen dem fröhlichen Mahl, welches man im Meterhofe des Pächters Dobson „Frühstück“ genannt hatte und der ungeheueren Langweile, die hier an der feierlichen Tafel mit zu Gaste saß. Dort hatte Alles gelacht, geplaudert und geschertzt. Hier gab es für Viola speziell nichts als strafende Blicke und tadelnde Worte.

Außer ihren Briefen hatte Lucia heute ein zierliches, kleines Etui auf ihrem Plaze gefunden, das ein kleines Brillantherz enthielt. Nachdem sie einen flüchtigen Blick darauf geworfen, bedeckte sie es mit einer illustrierten Zeitung; es hatte fast den Anschein, als sei es ihr darum zu thun, daß Andere die Gabe nicht sahen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offerirt billigst. **Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 1836

Zwei gut eingerichtete, gegenwärtig im Betriebe stehende **Dampfmühlen**, welche mindest einen jährlichen Reingewinn von 5000 fl. abwerfen, sind wegen Familienverhältnisse um 15,000 fl. zu verkaufen. Näh. in der Exp. 12830

Ein **Uhrmachergehilfe**, der auch im Verkauf tüchtig, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig ist, wird aufgenommen. Näh. die Exp. 678

Näherinnen zum Nähen von Arbeiterwäsche finden dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Exp. 13088

Meine Möbelhalle am Josephplatz 13, früher Andrassystraße Nr. 28, habe bedeutend vergrößert; durch heurigen schlechten Geschäftsgang bei den Tischlern habe sehr feine und einfache **Möbel** bester Qualität unter den Erzeugungskosten eingekauft. Jeder Möbelfäufer wolle mich im eigenen Interesse anschauen. 6222 Beck Sándor.

Geb. Französin, versteht in ihrer Muttersprache, im Deutschen, Klavier, Handarbeit und Majolikamalen, sucht Engagement für halbe Tage. Anträge unter „**F. Ch. 33**“ an die Exp. 13196

Ein hocheleganter Teppich-Speise-Esszimmer, so auch eine **Garnitur Renaissance** sind zu staunend billigem Preis sofort zu verkaufen bei Leop. Deutsch, Arany Jánosgasse Nr. 34. 13126

Fleischbank, neu eingerichtet, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 13156

Trodentlegung nasser Mauern mittelst der t. u. f. priv. geruchlosen und wasserdichten Kautschukmasse führt aus unter Garantie loco und Provinz **Gottwald K., Budapest, 8. Bez.,** orias-uteza 40. Filiale für Ungarn der seit 30 Jahren bestehende Firma **G. G. G. Hermann Ww., Wien.** 611

Geschäfts Verkauf. Mein in Corofár, Hauptgasse, 1867 gegründetes Spezerei- und Eisengeschäft in eigenem Hause, mit nur fortwährenden Waaren, ist einer Pachtung wegen sofort zu verkaufen. **Tasler David.** 673

Schöne Wohnung ist Andrassystraße Nr. 35, 3. Stock, bestehend aus 3 Schlafzimmern und Nebenräumen sofort bezugsbar, zu vermieten. Näh. daselbst. 692

Monatzimmer. Zweifelhafte, nett möblirtes Cassenzimmer mit separatem Eingange und Aussicht auf die Dber billigst zu vermieten. Andrassystraße Nr. 25, 3. Stock, Thür 17. 13191

Als Intendant, Magazineur oder Expediteur wünscht ein junger Mann mit Prima-Zeugnissen und Referenzen placirt zu werden. Vermittler erhalten gutes Honorar. Gesl. Zuschriften unter „**F. H. 4**“ an die Exped. 13189

Das feinste **Elfenbein-Briefpapier** ist

Adria Preis einer Kassetten fl. 1.— **Josef Eduard Rigler, Briefcouvert- u. Papierwaarenfabrik Budapest.** Zu haben in Papierhandlungen 9965

Egy igen jövedelmező üzlet megalapításához (keresztény) társ keresetk. Szükségeltetik leges 3000 frt. Bővebbet a kiadóhivatalban. 13132

Ein **Baugrund** in Pest oder nächster Nähe, an der österr.-ungar. Staatsbahn, Ringbahn oder ungar. Staatsbahn gelegen, wird zur Errichtung einer Fabrik zu kaufen gesucht. Offerte abzugeben Budapest, opreskert-utca 27, in der Kanzlei. 13075

Glänzende Greisleret, alter Posten, Tageslohnung 30-40 fl., ist wegen größerer Unternehmung preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 681

Erzieher, welcher seine Befähigung zum Unterrichte eines zweiklassigen Realchülers nachzuweisen vermag, wird acceptirt. Solche, im Französischen perfekt, werden bevorzugt.Adr. in der Exp. 13207

Ein **Kindergärtnerin** mit guten Zeugnissen wird zu 3 Kindern gesucht. Näh. in der Exp. 677

Billigster Möbelverkauf. Elegante und solid gearbeitete Tischler- und Tapezierer-Möbel werden zu herabgesetzten Preisen verkauft. **Karlstajerne, Karlsplatz, Gewölb 23,** bei Benedek M. A., Tapezierermeister. 1119

Plusieurs francaises bonnes simples et superieures pour Budapest sont cherchées Institut Amc. **Louise Schwarz-Spiedel, Budapest, Andrassy-ut 28.** 655

Von Herrschaften abgelegte elegante Herbst-Anzüge, Lederzieher, Winter-Röde, Salonröde, Fracks, Hosen, feine Wollado-Belze wie auch eine große Auswahl schöner deutscher u. ungarischer Livreen. Sämtliches im besten Zustande zu sehr billigen Preisen zu haben **5. Bez., Elisabethplatz 12, im Hofmagazin rechts.** Daselbst werden sehr feine Salonanzüge und Fracks billigst ausgeteilt. 9170

Best konstruirte, solide **gebrachte und neue feuer- und einbruchsfichere Kassen, Kassetten, Kopierpressen** etc., wie auch **Maschinenöl und Fettwaaren** aus der Fabrik der **Altmann und Deutsch, Wien,** empfiehlt zu billigsten und soliden Preisen die Hauptniederlage für Ungarn **Hesky Bertalan, Károly-körut 7. szám.** 616

Ein **Lehrerin** des Konservatoriums, welche in den ersten hiesigen Häusern unterrichtet, wünscht noch einige Klavierstunden zu ertheilen. Franziskaner-Bazar, 3. Stock, 3. Stiege, Th. 11. 13185

Für vornehme Familien gesucht deutsche und ungarische **!!! Erzieherinnen!!!** mit gutem Gehalte. Daselbst ist ein

Klavier-Stückflügel von berühmtem Meister preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der eit 30 Jahren bestehenden Schulanstalt von **Kéri Sándor, Budapest, väczy-körut 21.** 13078

Solide Dame wird zu einem kinderlosen Ehepaare in Wohnung und Verkölligung genommen, in der Nähe des Volkstheaters. Näheres in der Exp. 13187

Lehrmädchen, die das Weistücken erlernen wollen, finden Aufnahme. Adr. in der Exp. 13202

Baugründe in der Bodmanth- und anderen Gassen; Ringbahn-Fabrik-Bauplätze, sowie an der Neupesterstraße preiswürdig an Selbstreflektanten verkäuflich. Adr. in der Exp. 13203

Ich wünsche meinen neunjährigen Sohn (isr.) bei einer dinstig Familie (Professoren bevorzugt) unterzubringen. Adr. in der Exp. 13204

Für ein hiesiges Tageblatt mit großer Auflage wird ein gewandter

Zeitungsredactor, der im Eintheilen u. Instruiren tüchtig ist und eine große Expedition selbstständig leiten kann, gesucht. Anträge mit Gehaltsanprüchen und Angabe der bisherigen praktischen Thätigkeit sind an die Exp. d. Bl. unter Chiffre „**Expeditör**“ zu richten. 13338

Ein solides Fräulein wird bei einer sehr anständigen christl. Familie gegen mäßiges Honorar in

ganze Verpflegung genommen. Näh. in der Exp. 13133

Kompagnon zu einem gut eingeführten Agentur-Kommissions-Geschäft mit dem Wille Baar-einlage gesucht. Anträge unter „**Reel**“ an die Exp. erbeten. 697

Ein **Trakt** ersten Ranges, in der besten Gegend Budapests, besteht viele Jahre, billiger Zins, bietet selbst einer größeren Familie sichere Existenz, ist zu übergeben. Näheres Waig-nerboulevard 44, 1. Stock 12, F. Ganz. 13212

Ein ältere intelligente Frau, Witwe, Christin, der ungar. und deutschen Sprache mächtig, sucht Stelle neben einer älteren Dame oder bei größeren Kindern

die Mutterstelle zu vertreten, eventuell als Haushälterin zu einem älteren Herrn. Gesl. Anträge unter Chiffre „**Christlich**“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 13190

Kerestetik csemege kereskedésbe egy tisztességes csinos leány, ki magyarul és németül beszél. Czim meg tudható a kiadóhivatalban. 13139

Praktikant mit schöner Handschrift, versteht in der ungarischen und deutschen Sprache, findet mit Gehalt sofort Aufnahme. Christl. bevorzugt. Näh. in der Exped. 13205

Heiraths-Vermittler, welche für einen jungen, reichen Industriellen (Christl.) eine passende Partie wissen, erfahren Näh. in der Exp. 13143

Kein Schwindel mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von **Herrschaften abgelegte Herrenkleider**, in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben **Karlbring Nr. 2, Edehatvanergasse, im Hofe** Daselbst auch Kleider-Reparatur.

Eine Greisleret und Traikt, auf dem besten Platz, Tageslohnung fl. 60, Zins sammt Wohnung fl. 500, elegant eingerichtet, ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. zu erfragen Waig-ner-Boulevard 44, 1. St. 12, F. Ganz. 12911

Großer Meidinger-Ofen, Gaslufter und Schreibröhren billigst zu verkaufen. Adresse in der Exp. 13167

Ein größere **Greisleret** mit Traikt und Branntwein verbunden, auf frequenter Arbeiter-Gegend zu vergeben. Zu erfragen Miksagasse Nr. 9, 2. Stock, Thür 14. 13172

Elegante Herrschaftswohnung, Waig-ner-Boulevard 50, 1. St., 4 Gassen, 2 Hof, 2 Vorz., 2 Dienstzimmer, 1 Hof-Speisekellern, Badezimmer, Veranda sammt allem Zubehör von 1. Mai zu beziehen. Näheres beim Hausmeister daselbst. 13178

Ein gebildetes **Fräulein,** welches gründlichen Unterricht in der deutschen, französischen, englischen Sprache, sowie im Klavierpiel ertheilt, sucht noch einige Stunden für Vormittag. Alte Postgasse 2, 2. St. Thür 14. 13184

Magazineur wird gesucht mit 40 fl. Gehalt und 200 fl. Kautions. Adresse in der Exp. 13190

Gesucht wird ein Fräulein, welches in den Vormittagsstunden in Musik, Gesang und Französisch Unterricht zu ertheilen befähigt ist. Zu erfragen in der Exp. 13217

Geld in jeder Höhe auf Häuser und Güter, 1. u. 2. Satz, ferner Darlehen auf im Baue befindliche Realitäten und Baugründe **contant und billig.** Dafür Rürty, väczy-körut 28, II lépcső, 3. emelet, ajtószám 20. Zu sprechen von 3-5 Uhr. 13171

Für Photographen oder Schnellpressen-Druckereien geeignete zwei Lokalitäten sind um 20 fl. monatlich sogleich zu vermieten. Näh. in der Exp. 13176

Deutsche Bonne mit guten Zeugnissen, geschickt in Handarbeiten, sucht pr. sofort Stelle. Anträge unter „**C. B. 15**“ an die Exped. 13206

Mit 1000 fl. Kautions wünscht ein kaufmännisch gebildeter Mann, 34 Jahre alt, spricht und schreibt Ung., Deutsch, Slavisch, als **Intendant** oder **Magazineur** mit sehr bescheidenem Gehalt Stelle. Antr. unter „**C. R.**“ an die Exp. 13131

Ein **Mehl, Hülsenfrüchten- und Grünzeuggeschäft,** auf frequenter Plage, ist gegen mäßige Ablösung sofort zu vergeben. Adr. in der Exp. 13168

Equipage, halb gedeckt, im Abonnement, auch für einzelne Fuhrren zu vergeben. Für Last-Fuhrwerk wird auch Beschäftigung gesucht. Näh. in der Exped. 13000

Von Kavaliere abgelegte Herren-Kleider in bestem Zustande billigst

Hatvanergasse 15, 1. Stock. Kleider-Reparatur, Putz- u. Reparaturen-Atelier. Egy kitünő oklevelekkel ellátott tanítónő, elköelő háznál egy vagy két gyermek mellett **nevelőnői állást** keres helyben vagy vidéken. Szives ajánlatok „**Tanítónő 777**“ cím alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 13173

Egy kereskedősegédek keresek rőtös- és divat-árú üzletembe. Ki czipészeti szakmában jártas, előnyben részesül. Zeisler Ignátz, Török-Szt.-Miklós. 13166

Jó állást nyerhet egy irodalmi vállalatnál valamely úr 3 egész 4000 frt. tőkével. Fizetés 800 frt. és külön jutalék. Egy pénzbeszedő megfelelő biztosíték mellett felvétetik. „**Magyar ügynök**“ irodája, király-utca 82, 1. em. 17. Egy nevelő kerestetik vidékre. 13175

Eine Lehrerin, die Klavier, französisch und deutsch unterrichtet, hat noch einige Stunden zu begeben. Anträge unter „**Lehrerin 14**“ an die Exp. 11590

Transportfässer, 20 St., einmal benützte, 650 Liter große, prima Fässer, auch ein freistehender politirturter, großer **Schreib-tisch** preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 13179

Sägewerksbesitzern und Holzhändlern offerirt sich ein in allen Zweigen der Holzbranche versterk thätiger Mann. Derselbe ist im Ver-schnitt, in der Manipulation, wie auch als Kubikrechner u. Verkäufer gewandt und ver-läglich, beherrscht die deutsche, ungarische und rumänische Sprache und ist erforderlichen-falls mit einigen tausend Gulden kautionsfähig. Adr. in der Exp. 13210

„Paannonia“ Etterem. Ama gyönyörű szürke-ruhás fiatal hölgy, kinek szomszéd-ságába a véletlen szerecsse vasárnap ültetett, esdve kéretik szomszédjától, kit félre-ismertlenül figyelmére méltatott, e lap kiadó-hivatalához „**J. E. 249**“ cím alatt vele tudatnia, hogy viszontlátást remélhet-e. 13188

Realitäten-Verkauf. Das 3stöckige Haus Nr. 51 am Josephring, ferner die Villen und Gartengrund in der Nagy Jánosgasse Nr. 33 mit einem Flächeninhalt von 1228 □ Klafter. Beide Objekte sind **vollkommen unbelastet**, daher sofort aus-ruer Hand zu verkaufen. Näh. erfahren Käufer beim t. u. f. Hauptmann Hermann Herzegh im 1. Bez. (Christi-tenstadt), Mészáros-uteza Nr. 24/4, jeden Nachmittag nach 3 Uhr. 13174

Stenograph, ung., deutsch, Schüler der 6. Gymnasialklasse, wünscht Nachmittagsbeschäftigung, gegen mäßiges Honorar. Schöne Handschrift Adr. zu hinterlassen unter „**J. F.**“ in der Exp. 13198

Tüchtiger **Tapezierer- u. Dekorateur-Werkführer,** Gesl. erhalten dauernde Beschäftigung. Adr. in der Exp. 13215

Hamburger, Holländer, Irlander Bettücher, Leinwände in einer Breite, sowie auch alle Sorten Leinwaa-ren und Chiffons, Tisch-zuge, Kaffeegedekte und Taschentücher, **großes Lager in Zipser Damastwaaren**, werden an der Detail-kunde zu billigstem **Engros-Preis unter Garantie** verkauft in Leinwaa-ren **Geschäfte des Wilhelm Stein sen., VI., Waihtner-Boulevard Nr. 9.**

Stückflügel (Schüler von Bösendorfer) billig zu verkaufen, auch aus-zuleihen bei Albert Kohn, Schlangengasse Nr. 6, 2. Stock. 13136

Gesucht wird eine Villa mit 3-400 □ Klafter Grundfläche auf der **Andrassystraße** oder in einer Seitengasse derselben, ganz nahe zur An-drassystraße gelegen. Bedin-gung 5-6 Wohnzimmern und den entsprechenden Nebenlokalitäten, sowie schattiger Garten. Anträge werden unter der Chiffre „**B. G. 31**“ in der Exp. entgegengenom-men. **Vermittler aus-geschlossen.** 13214

Kompagnon mit einigen 1000 Gulden gesucht. Zuschriften unter „**Fabrik 25**“ an die Exp. 13209

Erzieherinnen, Tagesgouvernanten, Kindergärtnerinnen u. frz. Bonnen werden gewissenhaft empfohlen durch dah seit 12 Jahren be-stehende **Gouvernanten-Bureau der Frau Adele Lud-wig, Servita tér 8, 3. Stock, Thür 23.** 13218

Erzieherinnen finden sofortiges Engage-ment in aristokrati-schen Familien mit 6-700 fl. durch das **Gouvernanten-Bureau der Frau Adele Ludwig, Ser-vita-tér 8, 2. Stock.** Des bonnes francaises sont cherchées pour de bonnes places au bureau de Adm. Lud-wig, Servita-tér 8. 13219

Zülföfen (Meidinger), in allen Größen, auch emailirt, sind wegen Reinigung des Lofales 20% unter dem Erzeugungs-Preis zu haben. **Bermann, 6. Bez., Szerecsen-uteza 22.** 13216

Geschäft auf Rech-nung sucht eine gewandte Geschäftsfrau von angenehmem Ausfern. Adr. in der Exp. 13201

Delikatessegeschäfts-Einrichtung, Eis-kasten, eine schwarzleberne Garnitur, 2 Lampen, Sonnenbrennre, 1 Gaslampe, sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 13200

Intelligenter Herr in den Dreißigern, in an-genehmer Stellung, uneigen-nüchig, sucht die ehrbare Be-fähigung einer gebildeten, hübschen jungen Frau. Anträge unter „**B. H. 12**“ an die Exp. 13211